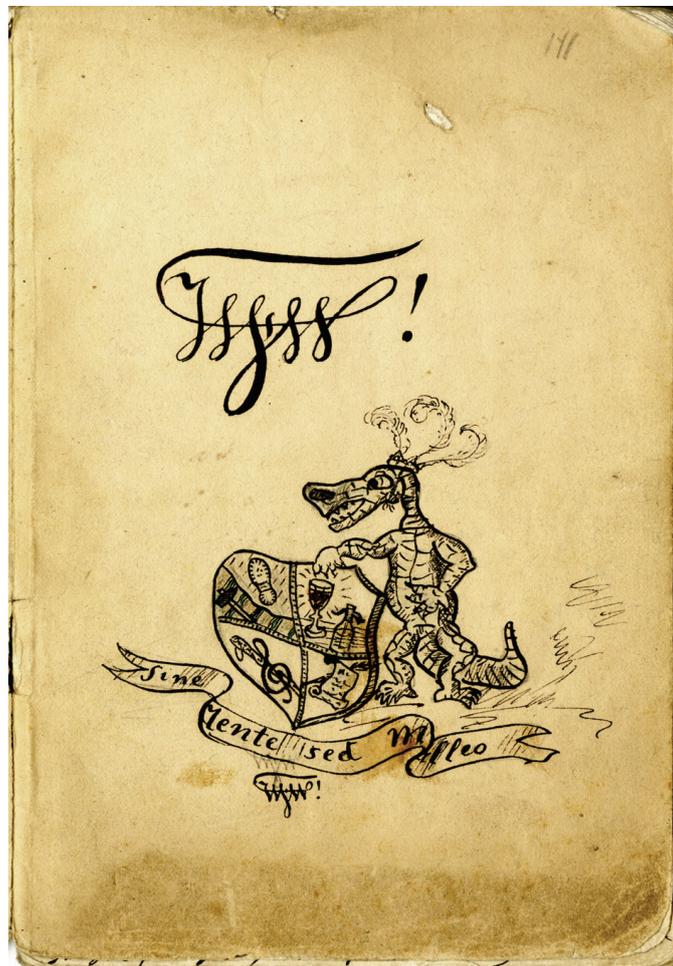


**Amüsante Wissenschaftsgeschichte der Geologie  
Wiener „Geo-Poesie“ vor mehr als 100 Jahren**

**M. HAMILTON & W. VETTERS**



Zirkel des WWC 4. II. 1905

Vordere Umschlagseite: Logo des WWC, gezeichnet vermutlich von Hermann Vettters.

Hintere Umschlagseite: Deckblatt des Originalheftes aus dem Besitz von Hermann Vettters  
(Archiv Wolfgang Vettters).

ISSN 1017-8880

Alle Rechte für In- und Ausland vorbehalten

Medieninhaber und Verleger: Geologische Bundesanstalt, Neulinggasse 38, A 1030 Wien

[www.geologie.ac.at](http://www.geologie.ac.at)

Satz und Layout: Dido Massimo / Geologische Bundesanstalt

Verlagsort: Wien, 2011

Herstellungsort: Wien

Ziel der „Berichte der Geologischen Bundesanstalt“ ist die Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse.

Für den Inhalt sind die AutorInnen verantwortlich.

Druck: Offset-Schnelldruck Riegelnik, Piaristengasse 8, A 1080 Wien

## **Inhalt**

Vorwort .....	4
Einleitung .....	4
Einige Gedankensplitter zur „Geo-Poesie“ .....	5
Das Original-Heft .....	8
Anhang .....	48
Noten zu den „Vertonungen“ der Gedichte.....	51
Literatur .....	57

# **Amüsante Wissenschaftsgeschichte der Geologie Wiener „Geo-Poesie“ vor mehr als 100 Jahren**

**Margret HAMILTON & Wolfgang VETTERS**

## **Vorwort**

Erstaunlicherweise blieb 1945 trotz gründlicher Plünderung der Wohnung von Hermann Vettters (1880–1941) ein ziemlich abgegriffenes Heft (kleiner als A4) mit einem Text in seiner Handschrift, beginnend im Jahre 1904, erhalten, das eine Sammlung von „Dichtungen“ enthält, die von den damaligen Studenten der Geologie an der Universität Wien auf Exkursionen verfasst wurden. Wie aus der Gründungsgeschichte ersichtlich ist, wurde der „Wau Wau Club“ als Verein zum Erhalt der „Geodichtung“ gegründet.

Wenn H. FLÜGEL 1992 berichtet, dass ihm eine „Abschrift des Originals“ aus dem Besitz von Fr. Dr. Marta Furlani, angefertigt von Fr. Dr. Gerda Woletz, zur Verfügung stand, so ist das zwar erstaunlich, aber nicht verwunderlich. Marta Furlani war als Mitglied des W.W.C. im Besitz einer „Vervielfältigung“, die auch in diesem Heft vermerkt ist (S. 44, Datum 1909). Es scheint jedoch auch dieses „Original“ in der Handschrift von H. Vettters zu einem späteren Zeitpunkt verfasst oder ergänzt worden zu sein, denn manche Gedichte sind nicht chronologisch angeordnet. Auch finden sich „Nachträge“, die als solche vermerkt und in der Nummerierung der Gedichte unregelmäßig sind. Vielleicht ist manches durch den Verfasser H. Vettters erst aus der Erinnerung geschrieben worden.

Die Autoren der vorliegenden Gesamtausgabe hatten die Intention, mit diesem Gedicht- bzw. Liederbändchen für die jungen Geologiestudenten und -studentinnen des 21. Jahrhunderts eine Anregung zu geben, sich mit der „uralten“ Literatur zu befassen, damit die Entwicklungsgeschichte der Geologie von der Kontraktionstheorie zur Plattentektonik „begreifbar“ wird. Hatte der eine Autor, W. Vettters, noch in den 1960er Jahren während des Studiums mit seinen Freunden auf Exkursionen oder Kartierungsübungen „Scherzlieder“ auf die Professoren und Assistenten produziert, so ist diese „Kunst“ ebenso wie der „Studentenulk“ durch Walkmen, MP3-Player und andere „isolierende“ Gerätschaften völlig verdrängt worden.

Vielleicht kann diese Publikation für ein erneutes Aufleben der „Geo-Poesie“ anregend wirken und das würden sich die Autoren sehr wünschen.

Die Autoren bedanken sich herzlich bei Fr. Dr. Inge Röder für die Entzifferung unleserlicher Textstellen, bei Fr. Dido Massimo für das gelungene Layout dieser Arbeit und bei ihren Kollegen der GBA für die Recherchen der Daten der zitierten Geologen.

## **Einleitung**

1904, ein Jahr nach dem geologischen Weltkongress in Wien, war gleichzeitig ein Höhepunkt für die „Wiener Geologische Schule“, die durch die geniale und charismatische Persönlichkeit von Eduard Suess<sup>1</sup> begründet wurde, dessen Wirken auch als Politiker – siehe 1. Wiener Hochquellenwasserleitung – in der breiten Öffentlichkeit bekannt und geschätzt war.

---

<sup>1</sup> Eduard SUESS (1831–1914).

Unter seinem Nachfolger Victor Uhlig<sup>2</sup> und nach diesem geologischen Weltereignis war das Wiener Geologische Institut Sammelpunkt für zahlreiche Studenten und junge Wissenschaftler aus dem In- und Ausland. Diese verfolgten – nach vorheriger scharfer Ablehnung – vornehmlich die Anwendung der neuen Theorie tektonischer Ferntransporte großer geologischer Komplexe, die so genannte Deckentheorie, auf die Gebirge der österreichischen Monarchie. Sie schufen damit die wichtigsten Grundlagen der modernen Geologie und Tektonik alpinotyper Gebirge. Mehrere in diesem Heft zitierte Personen, wie F. Trauth<sup>3</sup>, L. Kober<sup>4</sup>, E. Spengler<sup>5</sup> u.a., erbrachten bahnbrechende Erkenntnisse, die heute Diskussionsbasis sind oder sogar noch Gültigkeit haben.

H.W. Flügel, Emeritus der Uni Graz, hat sich 1992 mit dem W.W.C. und seiner tiefenpsychologischen Bedeutung bezüglich der damals neuen „Deckenlehre“ auseinander gesetzt und analysiert, so dass dem eigentlich nichts hinzuzufügen ist.

Bis jetzt fehlte jedoch eine vollständige Textausgabe, die somit erfolgt. Da außerdem den meisten Jugendlichen die angegebenen Melodien der Lieder unbekannt sind, hat die Musikerin und Mineralogin M. Hamilton diese zusammengesucht, was nicht immer einfach war. Somit präsentieren wir nicht nur den gesamten Inhalt dieses „Geologischen Liederbuchs“ sondern auch die zugehörigen Noten.

Einzelne Nachträge in diesem Heft stammen aus den Jahren 1908–1918 und sind vorwiegend die erschütternden Todesmeldungen der noch jungen Geologen, die entweder im Krieg gefallen sind oder bei ihrer Arbeit verunglückten. Auch das ist ein Zeitspiegel, der neben der amüsanten Seite die Schattenseite einer Epoche, die vom schönsten Frieden bis zum Ende des 1. Weltkrieges währte, illustriert.

Soweit wie möglich haben wir versucht Daten der im W.W.C.-Heft genannten Personen aufzufinden (Ergänzung zu FLÜGEL, 1992), um auch die wissenschaftlichen Leistungen der Personen zu illustrieren.

## **Einige Gedankensplitter zur „Geo-Poesie“**

In der 1. Hälfte des 19. Jh. begann in Österreich die Anerkennung der Geologie als eigene Wissenschaft neben den etablierten Wissenschaften der Mineralogie und der Paläontologie und wurde mit der Gründung der Geologischen Reichsanstalt 1849 und der Lehrkanzel für Geologie 1861 manifestiert (BACHL-HOFMANN, C., CERNAJSEK, T., HOFMANN, TH. & SCHEDL, A., 1999).

Nach dem Wiener Kongress 1815 begann in der so genannten „Biedermeierzeit“ die große Ära des Sammelns von Mineralen und Fossilien durch das Bürgertum. Vorher war dies eher ein Privileg des Adels, der zumeist auch den Zugang zu den Bergwerken hatte.

Ein sehr früher, berühmter Amateur unter den „Petrefaktensammlern“ war der evangelische Pastor und Dichter Eduard Mörike (1804–1875), der in seiner schwäbischen Heimat emsig sammelte, aber auch Fossilien kaufte, um eine möglichst systematische Sammlung zu erhalten. Etwa um 1840 schuf er köstliche Spottgedichte auf die Erdwissenschaften, speziell auf die

---

<sup>2</sup> Victor UHLIG (1857–1911).

<sup>3</sup> Friedrich TRAUTH (1883–1967).

<sup>4</sup> Leopold KOBER (1883–1970).

<sup>5</sup> Erich SPENGLER (1886–1972).

Sammler. In „*Der Petrefaktensammler*“ macht er sich über sich selbst lustig, da er „*lieber nach Terebrateln trachtet*“ als mit jungen Damen den Sonnenuntergang zu bewundern. In „*Quittung*“ reimt er seinen Dank für den Erhalt von „Lügensteinen“ aus der berühmten BERINGER<sup>6</sup>-Sammlung in charmanter Weise, und in dem kurzen Gedicht „*An Prof. Oppel*“<sup>7</sup> ironisiert er – um 1860 – ein wenig die Kenntnisse des bekannten Paläontologen. Zusätzlich sind von Mörike auch einige Zeichnungen von Fossilien mit z.T. spöttischen Bemerkungen über die „althilologische“ Namensgebung publiziert, die ihn, als profunden Kenner der alten Sprachen, amüsierten.

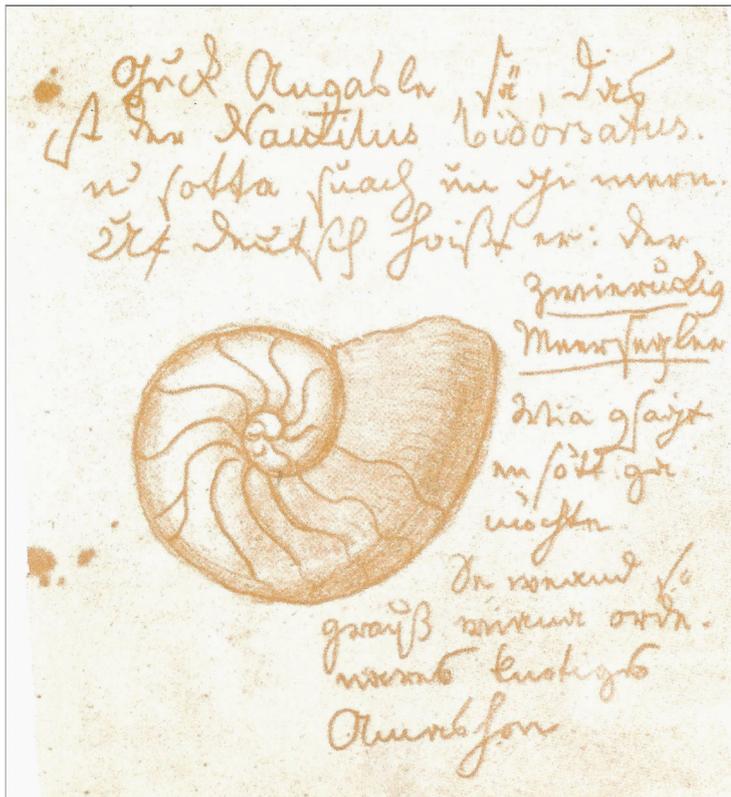


Abb. 1: „Guck, Agneslein, das ist der *Nautilus bidorsatus*. Einen solchen such und gib ihn mir. Auf deutsch heißt er der „zweirückige Meersegler.“ Wie gesagt, einen solchen möchte ich. Sie werden so groß wie ein gewöhnliches knotiges Ammonshorn.“ (aus: H. Meyer [Hrsg.], Hanser Verl., München 1952).

Etwa um diese Zeit entstanden auch die ersten „Spottlieder“, aber auch Reimereien auf geologische Themen z.B. durch J.V. v. Scheffel (1826–1896), dessen „*Gaudeamus*“ 1867 erschien. Obwohl gelernter Jurist, hat Scheffel mit Gedichten wie „*Granit*“, „*Basalt*“, „*Der Guano*“ und vor allem mit dem „*Ichthyosaurus*“ eine höchst amüsante und leicht fassbare „Geologie“ für Generationen von Schülern, aber auch Studenten hinterlassen.<sup>8</sup>

Etwa zur gleichen Zeit – genau 1866 – erschien in der k. u. k. Geologischen Reichsanstalt (GRA) ein „*Geologisches Bierblatt*“, genannt „*Der Neue Freie Figaro*“, in dem nicht nur ver-

<sup>6</sup> Johannes Bartholomäus Adam BERINGER (1667–1738), Professor Uni Würzburg. Berühmt durch die „Lügensteine“ (künstlich hergestellte „Fossilien“).

<sup>7</sup> Carl Albert OPPEL (1831–1865), Paläontologe (Jurastratigraphie).

<sup>8</sup> Siehe Anhang S. 48.

baler, sondern auch graphischer Sarkasmus auf Kollegen und Behörden (= Ministerium) publiziert wurde (siehe BACHL-HOFMANN et al., 1999, S. 429 ff.). Geo-Poesie war also zur Zeit der Gründung des W.W.C. bereits seit 40 Jahren Gang und Gäbe.

Wie weit die Scheffelschen Gedichte noch nachgewirkt haben, ist aus dem Namen dieses „Clubs“ ersichtlich, denn schon in der „Gründungsurkunde“ wird darauf hingewiesen, dass es sich um den Refrain des Scheffel-Gedichts bzw. späteren Lieds *„Als die Römer frech geworden“* handelt. Damit ist auch eine leichte politische Tendenz erkennbar, denn einige Gründungsväter des „Clubs“ waren im „Akademischen Turnverein“ aktiv und das entsprach durchaus der Ideologie Scheffels, der noch den Idealen von 1848 folgte und nachtrauerte.

Trotzdem war der W.W.C. ein absolut unpolitischer „Verein bzw. Club“ und nicht mit einer Studentenverbindung s. str. zu vergleichen (FLÜGEL, H. [1992] meint, das C wäre für „Corps“<sup>9</sup>), denn dies wäre eine Überinterpretation dieser freien, eigentlich nur an „Spaß“ orientierten Gesellschaft. Dies geht auch aus den „Liedern“ und den zusätzlichen Kommentaren hervor, ebenso wie aus der Tatsache, dass Studentinnen in den „Club“ aufgenommen wurden; dies wäre damals bei einer echten studentischen Verbindung noch nicht möglich gewesen.

Seit der Darwinschen Evolutionstheorie waren geologisch-paläontologische Themen – speziell die Evolution des Menschen – für Spötteleien aller Art, ob gereimt oder in Prosa, sehr willkommen und fanden auch z.T. in konservativ-klerikalen Schulbüchern ihren sarkastischen Niederschlag, wie z.B. in einem Erdkundebuch des fürsterzbischöflichen Gymnasiums Borromäum zu Salzburg aus dem Jahre 1864, das allerdings keinen Autor nennt (VETTERS, W., 2009).

In der Zeit nach Eduard Suess, der mit seinem Werk *„Das Antlitz der Erde“* eine erste zusammenfassende Beschreibung und Entwicklungsgeschichte der Erde geliefert hatte, wurde diese Entwicklung der Erde und des Lebens ein Thema für mehrere Autoren, um in mehr oder weniger geglückten Reimen „verständliche Wissenschaft“ zu publizieren.

So hat sich Mark Twain (eigentlich: Samuel Langhorne Clemens, 1835–1910) in seinem satirischen *„Tagebuch von Adam und Eva“* fast böseartig zum Thema „Abstammung des Menschen“ geäußert (deutsche Übersetzung, 1953), so wie er auch die noch heute verwendeten, geschmacklosen Klischees zum Thema Frauen lieferte.

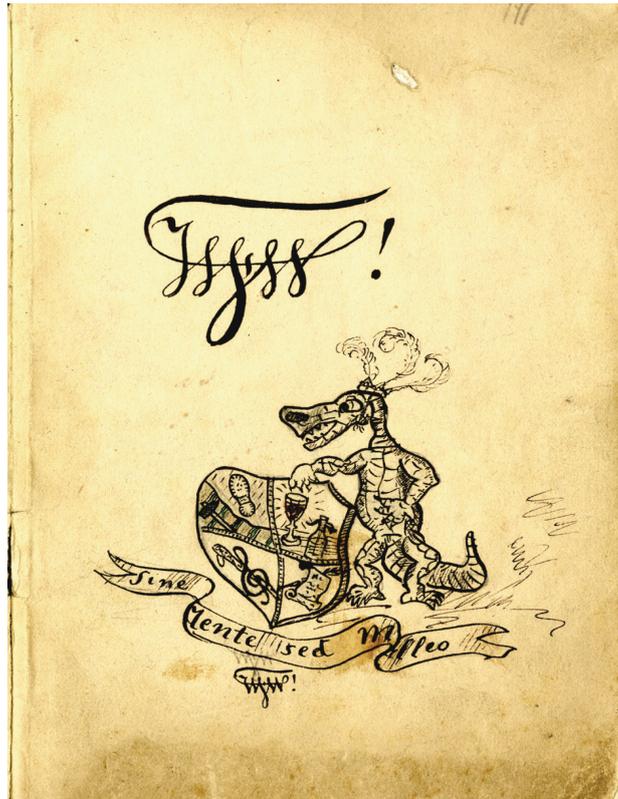
Eugen ROTH (1895–1976) hingegen hat 1948 in seinem Buch *„Eugen Roths Tierleben für jung und alt“* die Evolution des Lebens auf knappen fünf vergnüglichen Seiten gereimt dargestellt, wobei die Selbstironie nicht zu kurz kommt. Auch in den einzelnen Tierbeschreibungen sind immer wieder paläontologische Einstreuungen zu finden, die von beachtlichem Wissen zeugen. Selbst bis in die jüngste Vergangenheit sind solche Spottverse auch publiziert und damit einer breiten – allerdings nur wissenschaftlichen – Öffentlichkeit bekannt geworden (BLÜHBERGER, G., 2002).

Die Überschrift dieses Kapitels enthält den Begriff „Gedankensplitter“ und mehr ist es nicht, denn vermutlich sind viele „Geo-Poesien“ noch in Schubladen oder Archiven versteckt oder wie im Fall Rudolf Kner<sup>10</sup> nur schwer greifbar und daher unbekannt. Doch es soll dieses Kapitel nur an Hand weniger Beispiele illustriert werden, damit die Texte des W.W.C. nicht isoliert und hochwissenschaftlich, sondern als „amüsante Wissenschaftsgeschichte der Geologie“ gelesen werden.

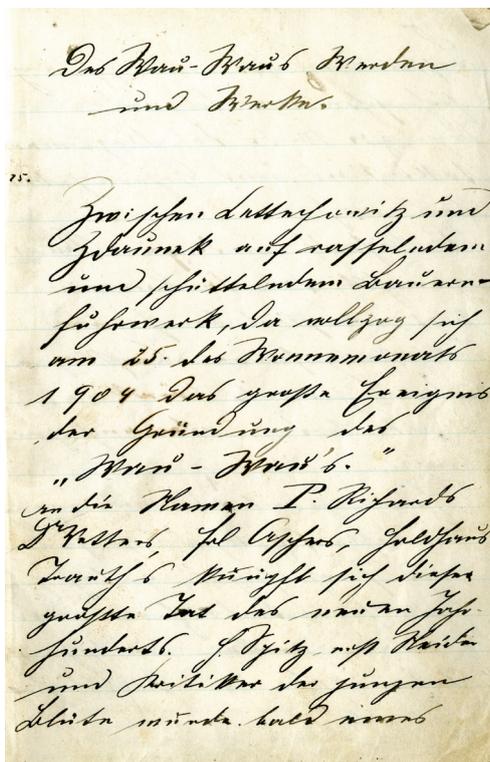
<sup>9</sup> Die Tochter von H. Vettters, Fr. Prof. Dr. Brunhilde Köck, teilte mir dazu mit, dass H. Vettters immer nur vom Wau Wau **Club** sprach und nicht vom „Corps“ (Anm. W. V.).

<sup>10</sup> Rudolf KNER (1810–1869), Zoologe (Fische) und Paläontologe.

## Das Originalheft



Zirkel des W.W.C. 4. II. 1905



### DES WAU-WAUS WERDEN UND WERKE

Zwischen Cetechowitz und Zdaunek<sup>11</sup> auf rasselndem und schüttelndem Bauernfuhrwerke, da vollzog sich am 25. des Wonnemonats 1904 das große Ereignis der Gründung des WAU-WAU s.

An die Namen P. Richards<sup>12</sup>, Dr. Vettters<sup>13</sup>, Frl. Aschers<sup>14</sup>, Holdhaus<sup>15</sup>, Trauth's<sup>16</sup> knüpft sich diese größte Tat des neuen Jahrhunderts. A. Spitz<sup>17</sup> – erst Neider und Kritiker der jungen Blüte wurde bald eines

<sup>11</sup> CETECHOVIC und ZDOUNEK, Orte in der Nähe von Olmütz (CZ).

<sup>12</sup> Stephan RICHARZ (1874–1934), Geologe und als Pater mit P. abgekürzt.

<sup>13</sup> Hermann VETTERS (1880–1941), Geologe, schuf die „Geologische Karte von Österreich 1.500.000“ („Vettters-Karte“); Erdölfachmann.

<sup>14</sup> Elsbeth ASCHER, Lehrerin in Leoben.

<sup>15</sup> Karl HOLDHAUS (1883–1975), Zoologe und Geologe; Rhät der Eisenthalhöhe in Kärnten.

<sup>16</sup> Friedrich TRAUTH (1883–1967), Geologe und Paläontologe, Direktor der Geol. Paläont. Abt. NHMW.

<sup>17</sup> Albrecht SPITZ (1883–1918), Geologe, Devon der Karnischen Alpen.

Dessen befehlt und fesselt  
 die fesselt von folgenden  
 Witz zu Witz das Regiment  
 Aktiv und sind Gassenpatrouille  
 sind auf.  
 P. Richards wurde zum Präses  
 gewählt, der die Vereinigung  
 führt und führt bei seinen  
 Tätigkeiten, seine Abfertigung.  
 von Eisenbahnbrücken,  
 Waldesboden oder auch gar nichts.  
 Er ist somit die Vereinigung  
 der wissenden (etc) durstigen  
 und sangesfrohen geologischen  
 Exkursionsteilnehmer und  
 -innen mit geistlicher  
 Auf- und weltlicher  
 Absicht.

Besseren belehrt und schwang sich schon am folgenden Tage zur Würde des Regimenttaktikers und Geheimsekretärs auf.

Pater Richards wurde zum Präses gewählt, denn der Verein sitzt meistens bei seiner Tätigkeit, sei es auf Wagen- oder Eisenbahn (-)brücken, Waldesboden oder auch gar nichts.

1.) Er ist somit die Vereinigung der Wissens(etc.)durstigen und sangesfrohen geologischen Exkursionsteilnehmer und -innen mit geistlicher Auf- und weltlicher Absicht.

2.) Der Name ist dem Bundesliede „Als die Römer  
 frech geworden ...“ entlehnt.  
 3.) Dieses Lied eröffnet und schließt feierliche Sitzungen.  
 4.) Der Verein tagt zu Wasser und zu Lande, bei Tag  
 und bei Nacht auf geologischen Exkursionen und  
 solchen gleichgestellten und -wertigen akademischen  
 Unternehmungen.  
 5.) Mitgliederaufnahme geschieht nach bestandener  
 strenger Prüfung im Leitspruche „Wau, Wau, Wau,  
 Wau, Wau, Wau“ durch Stimmeneinhelligkeit.\*  
 6.) Als lebende, dem lebendigem Gefühl entsprungene  
 Schöpfung

2) Die Name ist dem Bundesliede  
 „Als die Römer frech geworden ...“  
 entlehnt.  
 3) Dieses Lied eröffnet und schließt  
 feierliche Sitzungen.  
 4) Der Verein tagt zu Wasser  
 und zu Lande, bei Tag und bei  
 Nacht auf geologischen Exkursionen  
 und solchen gleichgestellten und  
 -wertigen akademischen  
 Unternehmungen.  
 5) Mitgliederaufnahme geschieht  
 nach bestandener strenger Prüfung  
 im Leitspruche „Wau, Wau, Wau,  
 Wau, Wau, Wau“ durch  
 Stimmeneinhelligkeit.\*  
 6) Als lebende, dem lebendigem  
 Gefühl entsprungene Schöpfung

\*) wurde am 27. V. 1905 erweitert. Außer obigen  
 künstlerischen Prüfungen ist eine „fußische“ Prüfung  
 abzulegen. Er hat in 1 Stunde 20 km zurückzulegen,  
 umgelegt auf 1" = 5,5 m

2.) Der Name ist dem Bundesliede „Als die Römer frech geworden ...“ entlehnt.

3.) Dieses Lied eröffnet und schließt feierliche Sitzungen.

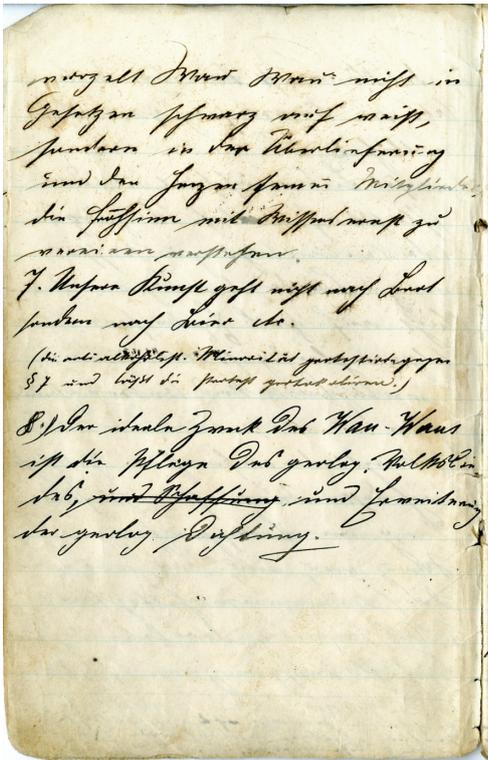
4.) Der Verein tagt zu Wasser und zu Lande, bei Tag und bei Nacht auf geologischen Exkursionen und solchen gleichgestellten und -wertigen akademischen Unternehmungen.

5.) Mitgliederaufnahme geschieht nach bestandener strenger Prüfung im Leitspruche „Wau, Wau, Wau, Wau, Wau, Wau“ durch Stimmeneinhelligkeit.\*

6.) Als lebende, dem lebendigem Gefühl entsprungene Schöpfung

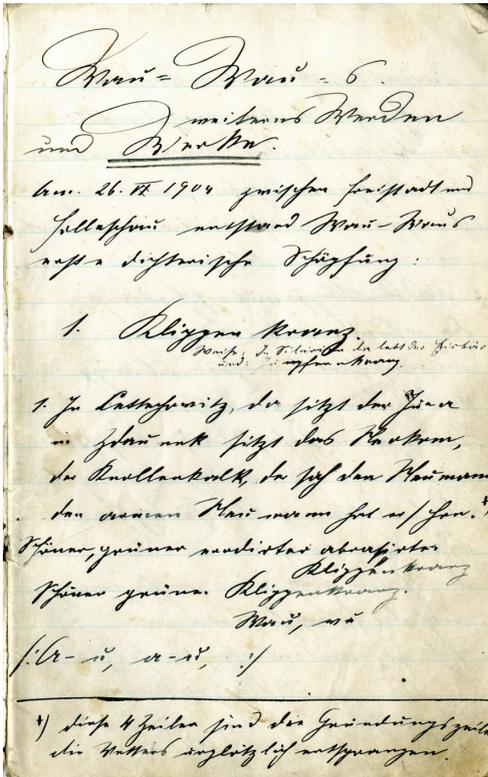
---

\*Wurde am 27. V. 1905 erweitert. Außer obigen künstlerischen Prüfungen ist eine „fußische“ Prüfung abzulegen. Er hat in 1 Stunde 20 km zurückzulegen, umgelegt auf 1" = 5,5 m



wurzelt „WAU WAU“ nicht in Gesetzen schwarz auf weiß sondern in der Überlieferung und den Herzen seiner Mitglieder, die Frohsinn und Wissensernst zu vereinen verstehen.

- 7.) Unsere Kunst geht nicht nach Brot sondern nach Bier etc. (die antialkoholische Minorität protestierte gegen § 7 und läßt den Protest protokollieren).
- 8.) Der ideale Zweck des „WAU-WAUS“ ist die Pflege des geologischen Volksliedes und Erweiterung der geologischen Dichtung.



WAU-WAU s weiteres Werden und Wirken.

Am 26. V. 1904 zwischen Freistadt und Holleschau<sup>18</sup> entstand Wau-Waus erste dichterische Schöpfung.

**1 Klippenkranz**

Weise: In Sibirien da lebt der Eisbär & Jungfernkranz.

1. In Cetechowitz<sup>19</sup> da sitzt der Jura in Zdaunek sitzt das Neokom, der Knollenkalk, der sah den Neumann<sup>20</sup> den armen Neumann hat er schon.\*

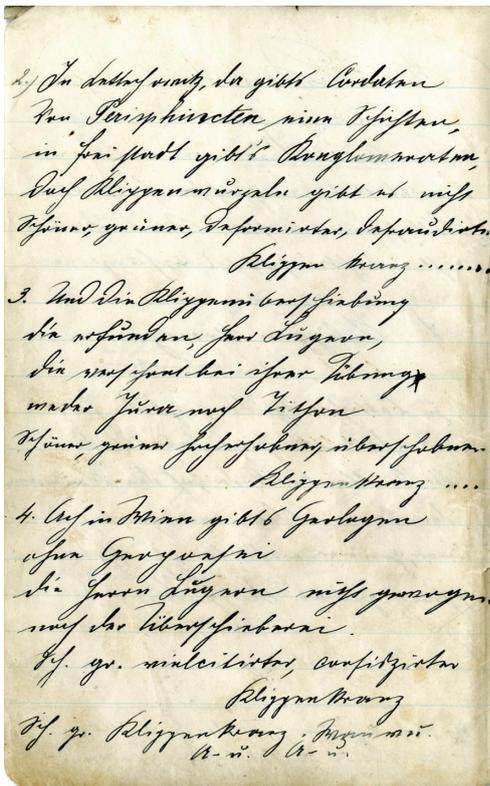
: schöner, grüner, erodierter, abrasierter Klippenkranz, schöner, grüner Klippenkranz:.  
 Wau wa  
 : A -u, A - u:

\*Diese 4 Zeilen sind die Gründungszeilen, die Veters urplötzlich entsprangen.

<sup>18</sup> Heute FRYSTAT und HOLESOV in Mähren.

<sup>19</sup> Vgl.: A. SPITZ (1918): Zur Tektonik des Marsgebirges. – Mitt. Geol. Ges. Wien, 11, 231–247, Wien.

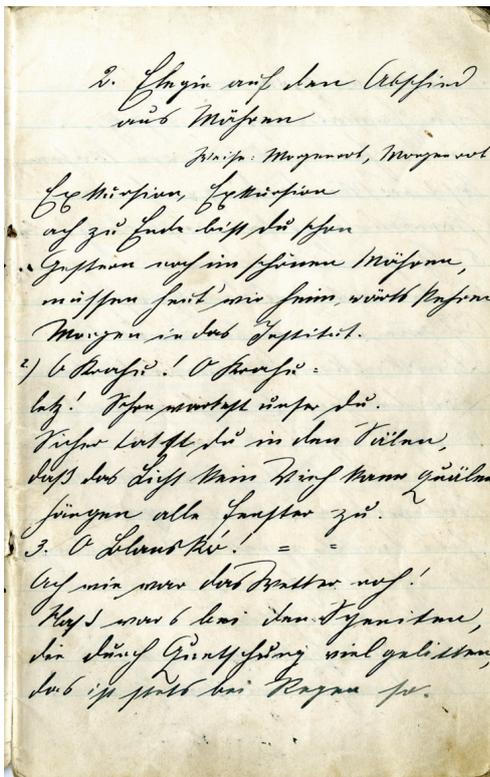
<sup>20</sup> Johann NEUMANN, Fachlehrer in Wien.



2. In Cettechowitz da gibt's Cordaten  
 von Perisphincten eine Schicht,  
 in Freistadt gibt's Konglomeraten,  
 doch Klippenwurzeln giebt es nicht.  
 :Schöner, grüner, deformierter, defraudier-  
 ter Klippenkranz:.

3. Und die Klippenüberschiebung,  
 die erfunden Herr Lugeon<sup>21</sup>  
 die verschont bei ihrer -ibung  
 weder Jura noch Tithon.  
 :Schöner, grüner, hocherhob'ner, über-  
 schob'ner Klippenkranz:

4. Ach in Wien gibt's Geologen  
 ohne Geopoesei  
 die Herrn Lugeon nicht gewogen  
 nach der Überschieberei.  
 :Schöner, grüner, vielcitierter, confiscierter  
 Klippenkranz:



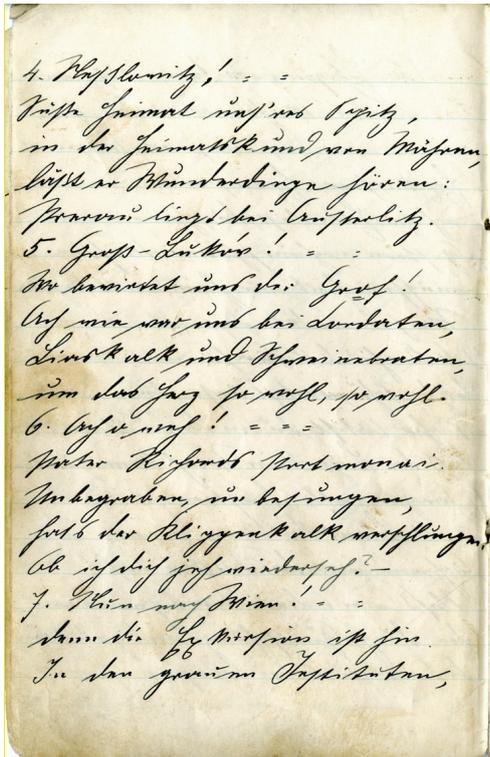
**2. Elegie auf den Abschied aus Mähren**  
 Weise: Morgenrot, Morgenrot

1. Exkursion, Exkursion  
 ach zu Ende bist du schon.  
 Gestern noch im schönen Mähren,  
 müssen heut wir heimwärts kehren.  
 Morgen in das Institut.

2. Oh Krahu<sup>22</sup>, Oh Krahu  
 jetzt schon wartest unser du.  
 Sicher tatest du in den Sälen,  
 daß das Licht kein Vieh kann quälen  
 hängen alle Fenster zu.

3. O Blanskó<sup>23</sup>, o Blanskó  
 ach wie war das Wetter roh!  
 Naß wars bei den Syeniten  
 die durch Quetschung viel gelitten,  
 das ist stets bei Regen so.

<sup>21</sup> Maurice LUGEON (1870–1953), Geologe der Westalpen und der Deckenlehre.  
<sup>22</sup> Anton KRAHULETZ, Bruder von Johann K. (s. Fußnote <sup>56</sup>), war Laborant am geologischen Institut der Universität Wien.  
<sup>23</sup> BLANSKÓ, Ort nahe von Brünn mit bedeutender Keramikindustrie.

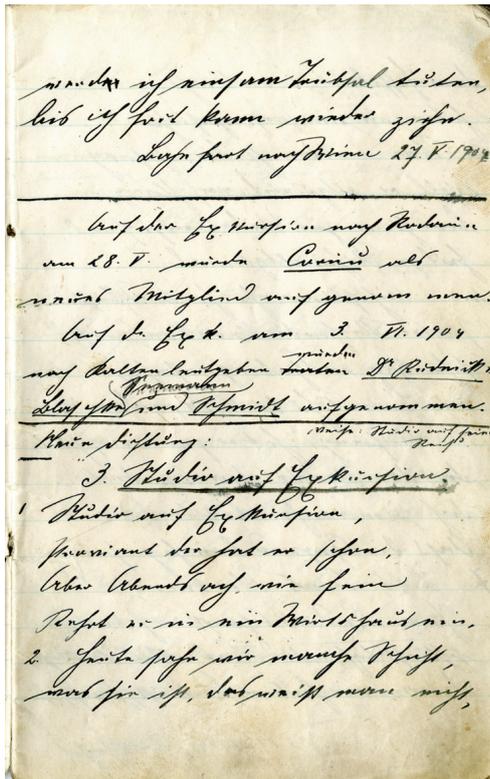


4. Neßlowitz<sup>24</sup>! Neßlowitz!  
 Süße Heimat uns' res Spitz.  
 In der Heimatkund von Mähren,  
 läßt er Wunderdinge hören:  
 Prerau<sup>25</sup> liegt bei Austerlitz<sup>26</sup>.

5. Groß Luków<sup>27</sup>! Groß Luków!  
 Wo bewirtet uns der Grof!  
 Ach wie war uns bei Cordaten,  
 Liaskalk und Schweinebraten  
 um das Herz so wohl, so wohl.

6. Ach O weh! Ach O weh!  
 Pater Richards Portmonnai  
 unbegraben, unbesungen,  
 hats der Klippenkalk verschlungen.  
 Ob ich dich je wiederseh'?

7. Nun nach Wien! Nun nach Wien!  
 Denn die Exkursion ist hin,  
 in den grauen Instituten,



wird ich einsam Trübsal tuten,  
 bis ich fort kann wieder ziehn.  
 Bahnfahrt nach Wien 27. V. 1904

Auf der Exkursion nach Rodaun<sup>28</sup> am 28. V. wurde  
 Cornu<sup>29</sup> als neues Mitglied aufgenommen.  
 Auf d. Exk. am 3. VI. 1904 nach Kaltenleutgeben<sup>30</sup>  
 wurden Dr. Rudnicki<sup>31</sup>, Blaschke<sup>32</sup>, Seemann<sup>33</sup> und  
 Schmidt aufgenommen.

Neue Dichtung

3. Studio auf Exkursion

Weise: Studio auf seiner Reis'

1. Studio auf Exkursion,  
 Proviant den hat er schon,  
 aber Abends, ach wie fein  
 kehrt er in ein Wirtshaus ein.

2. Heute sah'n wir manche Schicht,  
 was sie ist, das weiß man nicht,

<sup>24</sup> NESZLOVIC, Kreis Ivance, Brünn Umgebung (CZ).  
<sup>25</sup> PREROV, Stadt an der Becva im Kreis Olmütz (CZ).  
<sup>26</sup> SLAVKOV U BRNA, Stadt 20 km östlich von Brünn.  
<sup>27</sup> LUKÓW, Ort und Schloss im Hradischer Kreis bei Brünn.  
<sup>28</sup> RODAUN, Stadtteil (23. Bezirk) im Südwesten Wiens.  
<sup>29</sup> Felix CORNU (1882–1909), Mineraloge und Petrograph.  
<sup>30</sup> Gemeinde außerhalb der südwestlichen Stadtgrenze Wiens.  
<sup>31</sup> Stephan RUDNYCKY, k. k. Professor in Lemberg.  
<sup>32</sup> Friedrich BLASCHKE (1883–1911).  
<sup>33</sup> Friedrich SEEMANN.

3. Man liebt nicht den Gesang,  
 weil er allzuviel verschlang,  
 braucht er zur Verdauungsqual  
 heil'ge Ruhe allzumal.  
 4. Ach so manche harte Nuß  
 Pater Richards knacken muß  
 schwitzen im Gebirge sehr  
 wie Herr „Schuberts Wanderer“  
 5. Anfangs hat er zwar verspürt,  
 daß die Kreide transgrediert.  
 Doch so mancher blieb dabei,  
 daß die Gegend brüchig sei.  
 7. Lias, Trias, Neokom,  
 Jura und was sonst noch komm,  
 schließlich wird uns alles wurst,  
 denn wir haben Durst, Durst, Durst.

3. VI. 1904 Rückfahrt

denn Fossilien, oh verflucht  
 haben wir umsonst gesucht.  
 3. Man liebt nicht den Gesang,  
 weil er allzuviel verschlang  
 braucht er zur Verdauungsqual  
 heil'ge Ruhe allzumal.  
 4. Ach so manche harte Nuß  
 Pater Richards knacken muß  
 schwitzen im Gebirge sehr  
 wie Herr „Schuberts Wanderer“  
 5. Anfangs hat er zwar verspürt,  
 daß die Kreide transgrediert.  
 Doch so mancher blieb dabei,  
 daß die Gegend brüchig sei.  
 7. Lias, Trias, Neokom,  
 Jura und was sonst noch komm,  
 schließlich wird uns alles wurst,  
 denn wir haben Durst, Durst, Durst.

3. VI. 1904 Rückfahrt

4. Petrographenlied.  
 1. Wir sind die Petrographen  
 und hassen das Sediment,  
 das feurig flüssige Magma  
 ist unser Element.  
 Das Alpha und das Gamma,  
 die lederne Dispersion,  
 der optische Charakter  
 sind uns geläufig schon.  
 2. Wir suchen Axenbilder,  
 bestimmen die Auslöschung  
 und diese trockenen Sachen,  
 die machen uns Durst genug.

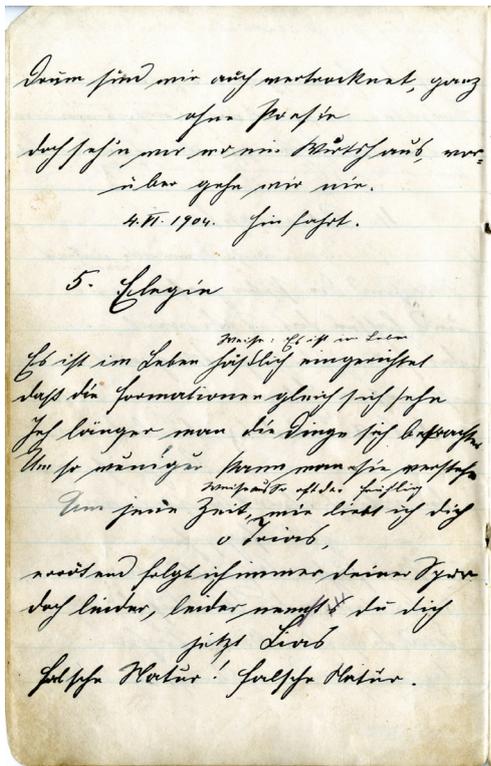
6. Schön zwar ist die Poesie doch nicht in Geologie.  
 Schließlich ist nichts überblieben, als ein bischen  
 überschieben.

Auf der Exkursion in die kleinen Karpathen wurde K.  
 Roth, und Dr. Schuster aufgenommen und am 5. VI.  
 Frl. Kampfmüller, Lehrerin in ... als Ehrenmitglied mit  
 Nachsicht der Taxen.

#### 4. Petrographenlied

Weise: Wenn alle untreu werden

1. Wir sind die Petrographen  
 und hassen das Sediment,  
 das feurig flüssige Magma  
 ist unser Element.  
 Das Alpha und das Gamma,  
 die lederne Dispersion,  
 der optische Charakter  
 sind uns geläufig schon.  
 2. Wir suchen Axenbilder,  
 bestimmen die Auslöschung  
 und diese trockenen Sachen,  
 die machen uns Durst genug.



Drum sind wir auch vertrocknet  
ganz ohne Poesie,  
doch seh'n wir wo ein Wirtshaus  
vorüber geh'n wir nie.

5. VI. 1904 Hinfahrt.

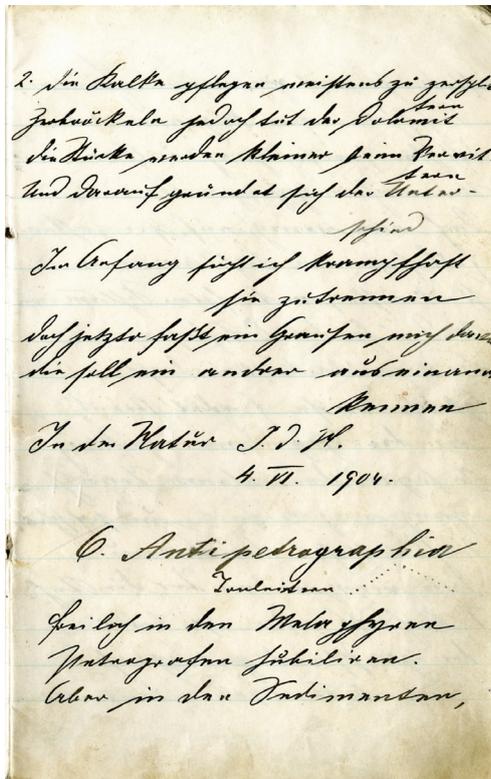
5. Elegie

Weise: Es ist im Leben ...  
(Trompeter von Säckingen)

Es ist im Leben häßlich eingerichtet,  
daß die Formationen gleich sich seh'n.  
Je länger man die Dinge sich betrachtet,  
umso weniger kann man sie versteh'n.

Weise: So oft der Frühling ...

Um jene Zeit, wie liebt ich dich o Trias,  
errötend folgt ich immer deiner Spur,  
doch leider, leider nennst du dich jetzt Lias  
falsche Natur, falsche Natur.



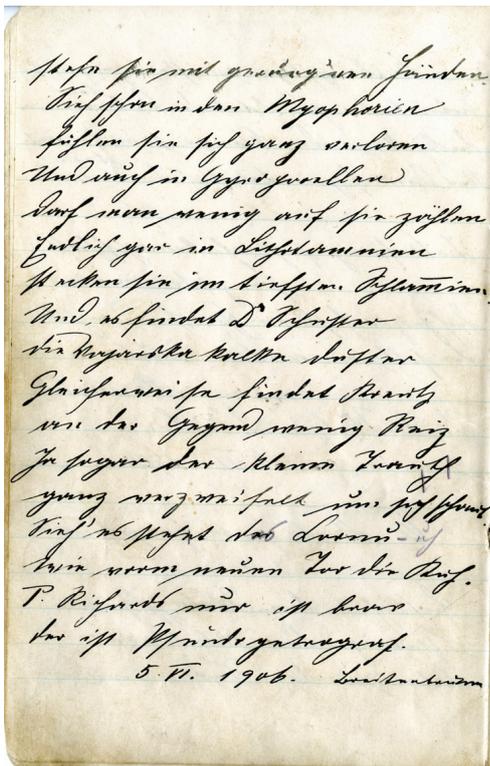
2. Die Kalke pflegen meistens zu zersplittern,  
zerbröckeln tut jedoch der Dolomit.  
Die Stücke werden kleiner beim Verwittern  
und darauf gründet sich der Unterschied.  
Im Anfang sucht ich krampfhaft sie zu trennen,  
doch jetzo faßt ein Grausen mich davur.  
Die soll ein anderer auseinander kennen  
in der Natur, i. d. N.

4. VI. 1904

6. Antipetrographenlied

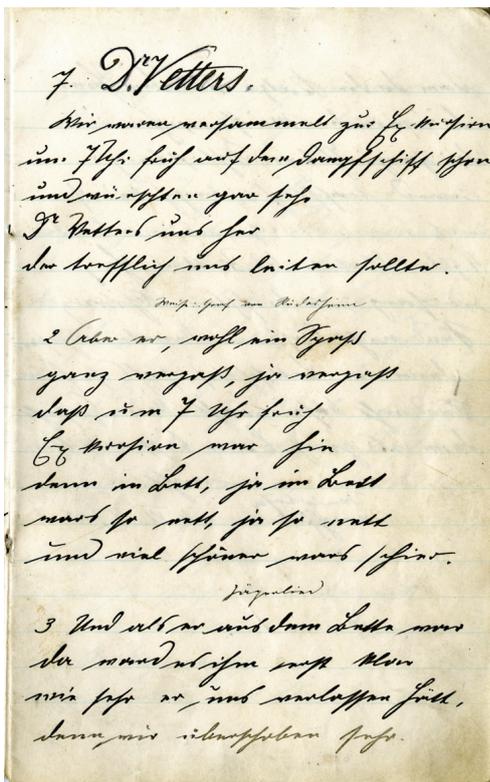
Weise: Tonleitern

Freilich in den Melaphyren  
Petrographen jubilieren.  
Aber in den Sedimenten,



steh'n sie mit gerung'nen Händen.  
 Sieh, schon in den Myophorien<sup>34</sup>  
 fühlen sie sich ganz verloren.  
 Und auch in den Gyroporellen<sup>35</sup>  
 darf man wenig auf sie zählen.  
 Endlich gar in Lithothamnien<sup>36</sup>  
 stecken sie im tiefsten Schlammien.  
 Und es findet Dr. Schuster  
 die Vajarska<sup>37</sup> Kalke duster.  
 Gleicherweise findet Kreutz<sup>38</sup>  
 an der Gegend wenig Reiz.  
 Ja sogar der kleine Trauth  
 ganz verzweifelt um sich schaut.  
 Sieh, es stehet der Cornu  
 wie vorm neuen Tor die Kuh.  
 Pater Richards nur ist brav  
 er ist Pseudopetrograph.

5. VI. 1906 Breitenbrunn.



7. Dr. Vettters

Wir waren versammelt zur Exkursion  
 um 7 Uhr früh auf dem Dampfschiff schon  
 und wünschten gar sehr  
 Dr. Vettters uns her,  
 der trefflich uns leiten sollte.

Weise: Graf v. Rüdesheim

2. Aber er, wohl ein Spaß  
 ganz vergaß, ja vergaß,  
 daß um 7 Uhr früh  
 Exkursion war hie.  
 Denn im Bett, ja im Bett,  
 war's so nett, ja so nett  
 und viel schöner war's schier.

Weise: Jägerlied

3. Und als er aus dem Bette war,  
 da ward es ihm erst klar,  
 wie sehr er uns verlassen hätt',  
 denn wir überschoben sehr.

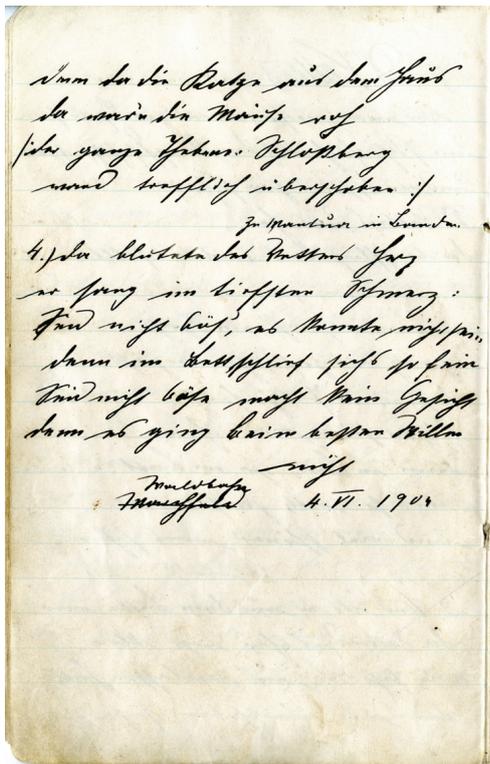
<sup>34</sup> *Myophoria* ist eine triadische Muschel (Trigoniidae).

<sup>35</sup> *Gyroporellen* sind fossile Algen (Dasycladaceae).

<sup>36</sup> Kalkalgen.

<sup>37</sup> Verkarsteter Kalk in den Kl. Karpathen.

<sup>38</sup> Felix F.X. KREUTZ (1844–1910),  
Geologe der k.k. Geol. R.-A.

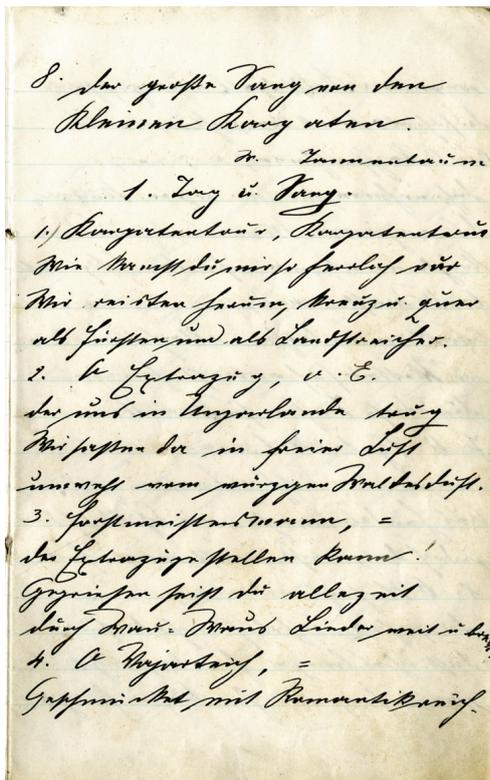


Denn da die Katze aus dem Haus,  
 da war'n die Mäuse roh.  
 | : der ganze Thebner Schloßberg<sup>39</sup>  
 ward trefflich überschoben : |

Weise: Zu Mantua in Banden

4.) Da blutete des Veters Herz  
 er sang im allertiefsten Schmerz:  
 „Seid nicht bö, es konnt' nicht sein,  
 denn im Bett schließ's sich so fein,  
 seid nicht bö, macht kein Gesicht,  
 denn es ging beim besten Willen nicht“

Waldbahn (Marchfeld) 4. VI. 1904



### 8. Der große Sang von den Kleinen Karpathen

Weise: O Tannenbaum

#### 1. Tag und Sang

1. Karpathentour, Karpathentour  
 wie kamst du mir so herrlich vur.  
 Wir reisten herum, kreuz und quer  
 als Fürsten und als Landstreicher.  
 2. Extrazug, O Extrazug  
 der uns ins Ungarlande trug.  
 Wir saßen da in freier Luft  
 umweht vom würz'gen Waldesduft.  
 3. Forstmeistersmann, Forstmeistersmann  
 der Extrazüge stellen kann.  
 Gepriesen seist du alle Zeit  
 durch Wau Waus Lieder weit und breit.  
 4. O Vajarteich<sup>40</sup>, O Vajarteich  
 geschmücket mit Romantik reich,

<sup>39</sup> Theben, jetzt DEVIN an der Mündung der March in die Donau, Vorort von Bratislava (SK).

<sup>40</sup> VAJARTEICH, in den Kleinen Karpathen eine mit Wasser gefüllte Doline.

Von einem Karstquell soll mir guffrist  
 da ich als trinkbar nicht erweist.  
 5. O Rachsenthurm, =  
 dich nahmen wir im ersten Sturm,  
 des eozänen Meeres Grund-  
 konglomerat man finden kunnt.  
 6. O Musterwand, =  
 wo Nummulithen<sup>42</sup> allerhand,  
 wo Vettors sich vertieft hinein,  
 denn diese Tierchen sind von Stein.  
 7. O Szeleskut<sup>43</sup>, =  
 wie war der kosch're Braten gut,  
 Aus Hendl'n macht man Gullasch dort,  
 jedoch das meiste wirft man fort.  
 8. O Nachtquartier, =  
 du stehst wahrlich nicht dafür,  
 daß ich es länger hier besing,  
 wie eifrig mancher Käfer fing.

von einem Karstquell nur gespeist,  
 der sich als trinkbar nicht erweist.  
 5. O Rachsenthurm<sup>41</sup>, O Rachsenthurm  
 dich nahmen wir im ersten Sturm,  
 des eozänen Meeres Grund-  
 konglomerat man finden kunnt.  
 6. O Musterwand, O Musterwand  
 wo Nummulithen<sup>42</sup> allerhand,  
 wo Vettors sich vertieft hinein,  
 denn diese Tierchen sind von Stein.  
 7. O Szeleskut<sup>43</sup>, O Szeleskut  
 wie war der kosch're Braten gut.  
 Aus Hendl'n macht man Gullasch dort,  
 jedoch das meiste wirft man fort.  
 8. O Nachtquartier, O Nachtquartier  
 du stehst wahrlich nicht dafür,  
 daß ich es länger hier besing,  
 wie eifrig mancher Käfer fing.

2. Tag und Sang  
 9. O Hlimini, =  
 die Heimat der Myophorie  
 das kleine Tier hätt' nie gedacht,  
 wie es dem Doktor Freude macht.  
 10. O Werfener, =  
 von Melaphyr<sup>44</sup> durchzogen sehr.  
 Der Täler Grund ist dein Gebiet,  
 die Rückfallkuppen meist Quarzit.  
 11. O Knollenkalk des Lias H  
 als stolze Mauer stehst du da,  
 steil aufgerichtet und erhoben  
 und doch von Werf'ner überschoben.  
 12. O Visoka<sup>45</sup>, =  
 als großer Kalkklotz liegst du da,  
 Vom bunten Keuper rings flankiert,  
 der Mitteltrias deklariert.  
 13. O Bergesquell, =

2. Tag und Sang.

9. O Hlimini, O Hlimini  
 die Heimat der Myophorie.  
 Das kleine Tier hätt' nie gedacht,  
 wie es dem Doktor Freude macht.  
 10. O Werfener, O Werfener  
 von Melaphyr<sup>44</sup> durchzogen sehr.  
 Der Täler Grund ist dein Gebiet,  
 die Rückfallkuppen meist Quarzit.  
 11. O Knollenkalk des Lias H  
 als stolze Mauer stehst du da,  
 steil aufgerichtet und erhoben  
 und doch von Werf'ner überschoben.  
 12. O Visoka<sup>45</sup>, O Visoka  
 als großer Kalkklotz liegst du da,  
 Vom bunten Keuper rings flankiert,  
 der Mitteltrias deklariert.  
 13. O Bergesquell, O Bergesquell,

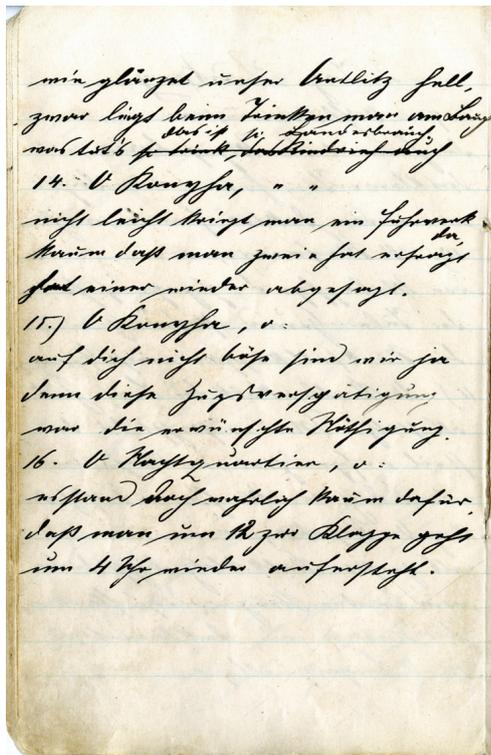
<sup>41</sup> VÁPENNÁ (Berg), 752,2 m, ehemals Rachsenthurm.

<sup>42</sup> Nummulithen sind Einzeller mit Kalkschale (*Nummulithes gizehensis*).

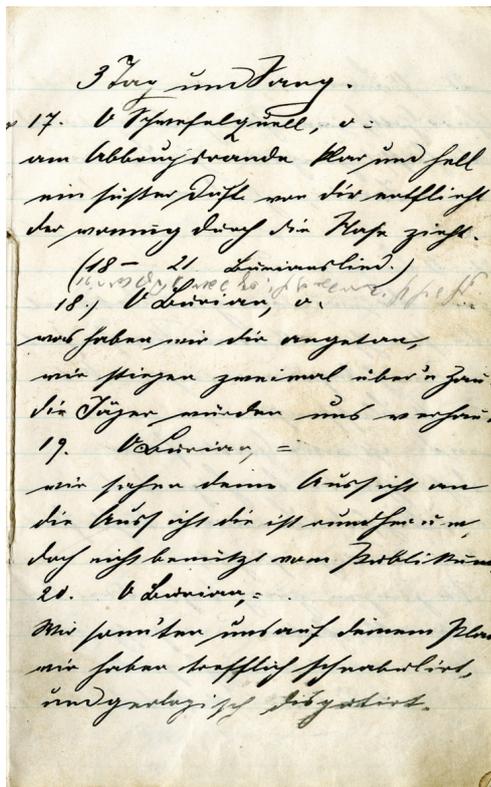
<sup>43</sup> SOPRON (Ödenburg) Umgebung (H).

<sup>44</sup> Melaphyr ist eine veraltete Bezeichnung für Basalt mit an Mineralen reichen Hohlräumen (z.B. Achate, Zeolithe).

<sup>45</sup> VYSOKÁ ist mit 754,3 m der zweithöchste Berg.



wie glänzet unser Antlitz hell,  
 zwar liegt beim Trinken man am Bauch,  
 was tut's, das ist der Landesbrauch.  
 14. O Konyha<sup>46</sup>, O Konyha,  
 nicht leicht kriegt man ein Fuhrwerk da.  
 Kaum, daß man zweie hat erfragt,  
 hat einer wieder abgesagt.  
 15. O Konyha, O Konyha,  
 auf dich nicht böse sind wir ja,  
 denn diese Zugverspätigung  
 war die erwünschte Nötigung.  
 16. O Nachtquartier, O Nachtquartier,  
 es stand doch wahrlich kaum dafür,  
 dass man um 12 zur Klappe geht  
 Um 4 Uhr wieder aufersteht.



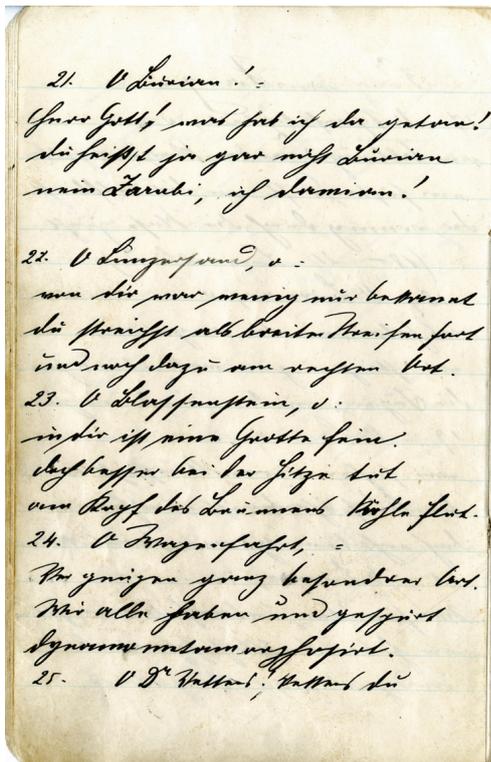
3. Tag und Sang

17. O Schwefelquell, o Schwefelquell  
 Am Abbaustrande klar und hell  
 Ein süßer Duft von Dir entflieht  
 Der wenig durch die Nase zieht.

(18.-21. Burianslied)

18. O Burian, o Burian  
 Was haben wir dir angetan,  
 wir stiegen zweimal überm Zaun,  
 die Jäger würden uns verhaun.  
 19. O Burian, o Burian  
 Wir sahen deine Aussicht an.  
 Die Aussicht, die ist rundherum  
 Doch nicht benützt vom Publikum.  
 20. O Burian, o Burian  
 Wir sonnten uns auf deinem Plan,  
 wir haben trefflich schnabuliert  
 und zoologisch disputiert.

<sup>46</sup> Dürfte ein kleiner Ort im Kreis Pressburg sein.



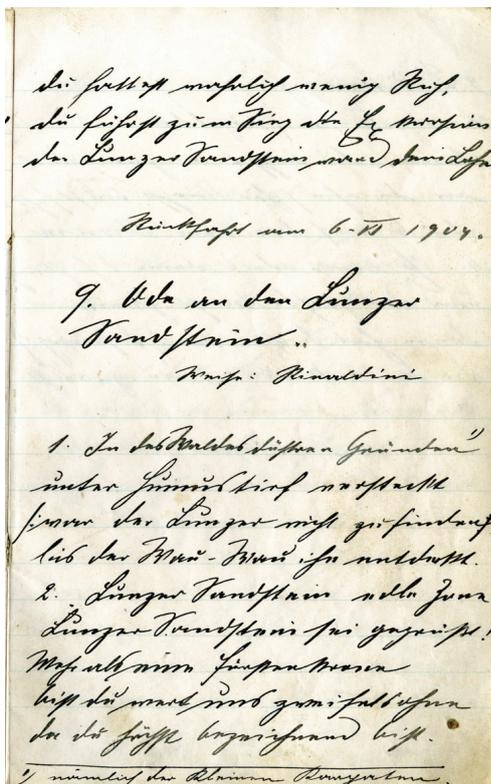
21. O Burian, o Burian  
 Herrgott, was hab ich da getan:  
 Du heißt ja gar nicht Burian  
 Nein, Zarubi<sup>47</sup>, ich Damian.

22. O Lunzersand, o Lunzersand  
 Von dir war wenig uns bekannt.  
 Du streichst als breiter Streifen fort  
 Und noch dazu am rechten Ort.

23. O Blassenstein<sup>48</sup>, o Blassenstein  
 In dir ist eine Grotte fein.  
 Doch besser bei der Hitze tut  
 Am Kopf des Brunnens kühle Flut.

24. O Wagenfahrt, o Wagenfahrt,  
 Vergnügen ganz besonderer Art,  
 wir alle haben uns gespürt  
 dynamometamorphisiert.

25. O Dr. Vettters, Vettters du,



du hattest wahrlich wenig Ruh.  
 Du führst zum Sieg die Exkursion  
 Der Lunzer Sandstein war dein Lohn.  
 Rückfahrt am 6. VI. 1904

Stichtag am 6. VI. 1904.

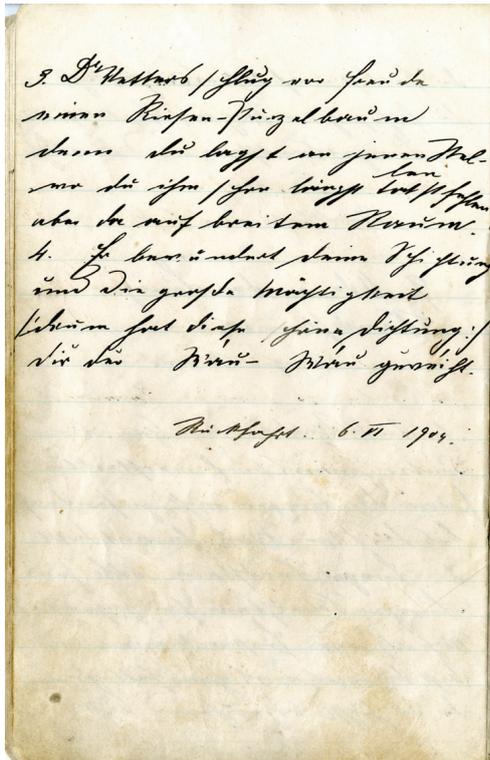
9. Ode an den Lunzer Sandstein  
 Weise: Rinaldini

1. In des Waldes düstern Gründen\*)  
 Unter Humus tief versteckt  
 :war der Lunzer nicht zu finden  
 Bis der Wau Wau ihn entdeckt:

2. Lunzer Sandstein edle Zone  
 Lunzer Sandstein sei begrüßt!  
 Mehr als eine Fürstenkrone  
 Bist du wert uns zweifelsohne  
 Da du höchst bezeichnend bist.

\*) nämlich der Kleinen Karpathen

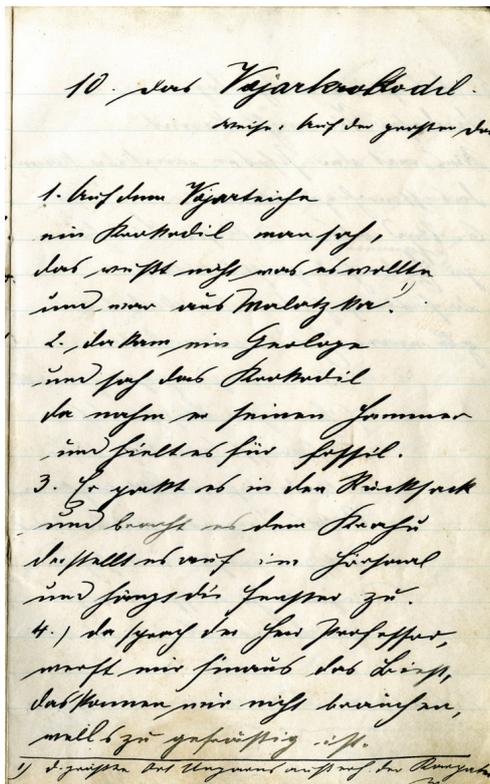
<sup>47</sup> ZÁRUBY ist mit 764 m der höchste Berg der Kleinen Karpaten.  
<sup>48</sup> Nahe von Sopron.



3. Dr. Vettors schlug vor Freude  
 Einen Riesen-Purzelbaum  
 Denn du lagst an jenen Stellen  
 Wo du längst ihm schon tatst fellen,  
 aber da auf breitem Raum.

4. Er bewundert deine Schichtung  
 Und die große Mächtigkeit  
 | : Drum hat diese schöne Dichtung : |  
 Dir der Wá-U, Wá-U geweiht.

Rückfahrt 6. VI. 1904



**10. Das Vajarkrokodil**

Weise: Auf der großen Donau...

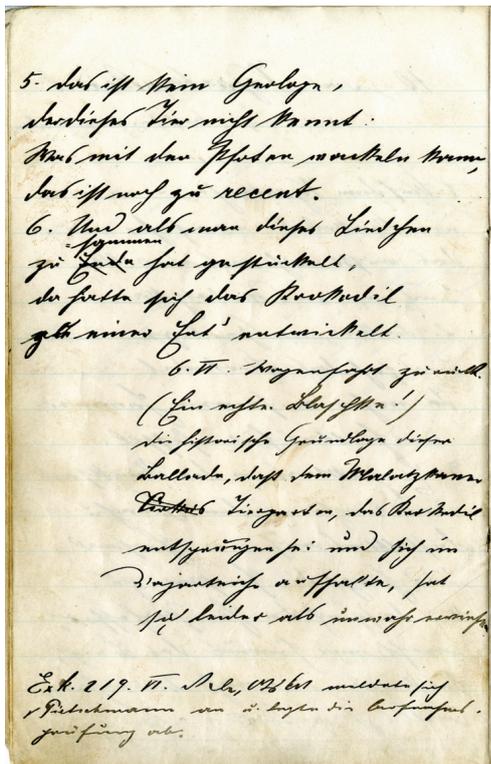
1. Auf dem Vajarteiche  
 Ein Krokodil man sah  
 Das wußt nicht was es wollte  
 Und war aus Malatzka\*.

2. Da kam ein Geologe  
 Und sah das Krokodil  
 Da nahm er seinen Hammer  
 Und hielt es für Fossil.

3. Er packt es in den Rucksack  
 Und bracht es dem Krahu,  
 der stellt es in den Hörsaal  
 und hängt die Fenster zu.

4. Da sprach der Herr Professor:  
 „werft mir hinaus das Biest,  
 das können wir nicht brauchen,  
 weil's zu gefräßig ist.

\*MALACKY (heute Slowakei).

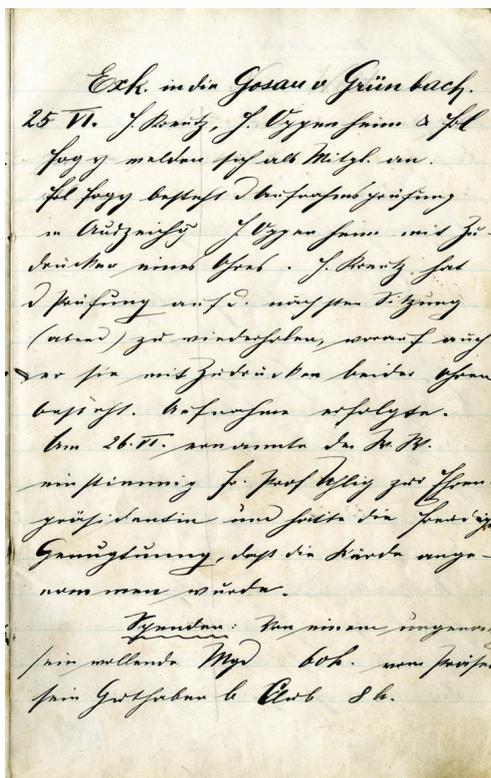


5. Das ist kein Geologe,  
der dieses Tier nicht kennt.  
Was mit den Pfoten wackeln kann,  
das ist noch zu rezent“.

6. Und als man dieses Liedchen  
Zusammen hat gestückelt,  
da hatte sich das Krokodil  
zu einer Ent' entwickelt.

6. VI. Wagenfahrt zurück (ein echter Blaschke), die  
historische Grundlage dieser Ballade, dass dem  
Malatzkaner Tiergarten das Krokodil entsprungen  
sei und sich im Vajarteiche aufhalte, hat sich als  
unwahr<sup>49</sup> erwiesen.

Exkursion am 19. VI.: Es meldete sich  
v. Pietschmann<sup>50</sup> an und legte die Aufnahme-  
prüfung ab.



Exkursion in die Gosau von Grünbach.

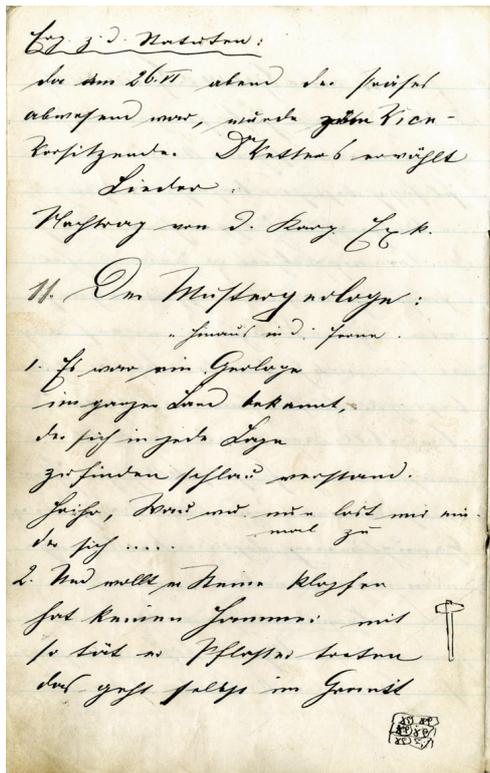
25. VI. H. Kreutz, H. Oygenheim und Fr. Fogy mel-  
den sich als Mitglieder an. Fr. Fogy besteht die Auf-  
nahmsprüfung mit Auszeichnung. H. Oygenheim mit  
Zudrücken eines Ohres. H. Kreutz hat die Prüfung auf  
der nächsten Sitzung (abends) zu wiederholen, worauf  
er sie mit Zudrücken beider Ohren besteht. Aufnahme  
erfolgte.

Am 26. VI. ernannte der W. W. einstimmig Fr. Prof.  
Uhlig zur Ehrenpräsidentin und hatte die freudige  
Genugtuung, dass diese Würde angenommen wurde.

Spenden: von einem ungenannt sein wollendem Mit-  
glied 60h. (= Heller), vom Präses sein Guthaben beim  
Club 8h.

<sup>49</sup> Im Journalismus bedeutet „Ente“ = n. t. = not testified = un-  
bestätigt, unseriös.

<sup>50</sup> Viktor PIETSCHMANN, Zoologe (NHMW, Zoologische Ab-  
teilung; Erstbesteigung des Nemrut Dagh in Ostanatolien nahe  
dem Van See) und Mitglied des Alpenländischen Geologi-  
schen Vereins.



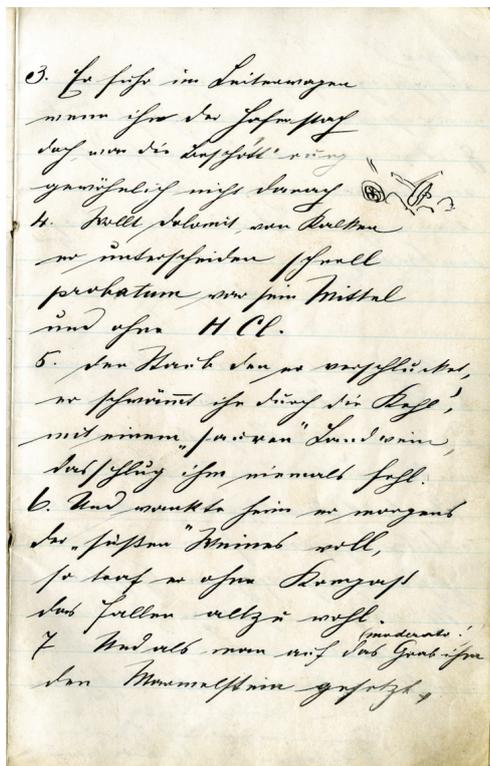
Erg. z. d. Statuten:  
 Da am 26. VI. abends der Präses abwesend war, wurde  
 zum Vice-Vorsitzenden Dr. Vettters gewählt.

Lieder:  
 Nachtrag von der Karpathen Exkursion.

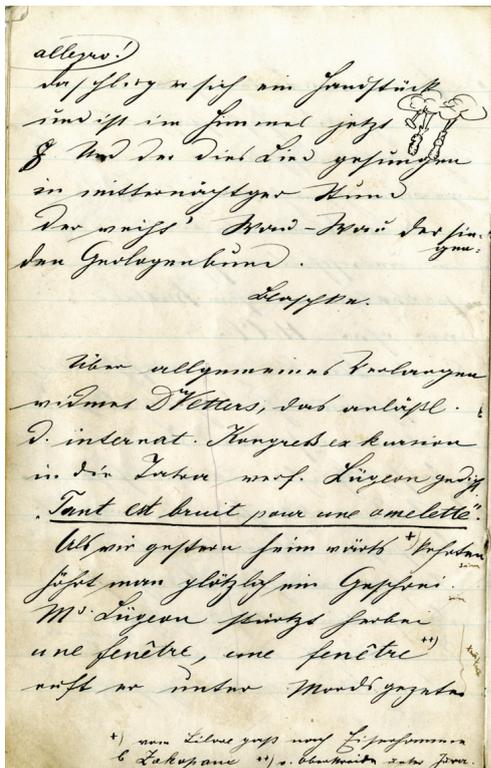
### 11. Der Mustergeologe

Weise: Hinaus in die Ferne

1. Es war ein Geologe  
 Im ganzen Land bekannt,  
 der sich in jede Lage  
 zu finden schlaue verstand.  
 Hei Ho, Wau Wau, nun hört mir einmal zu  
 Der sich in jede .
2. Und wollt' er Steine klopfen  
 Hat keinen Hammer mit,  
 so tat er Pflaster treten,  
 das geht selbst im Granit.  
 Hei, ho....



3. Er fuhr im Leiterwagen  
 Wenn ihn der Hafer stach,  
 doch war die Beschotterung  
 gewöhnlich nicht danach.  
 Hei ho....
4. Wollt' Dolomit von Kalken  
 Er unterscheiden schnell  
 Probaturum war sein Mittel  
 Und ohne HCl.  
 Hei ho....
5. Der Staub den er verschluckte  
 Er schwemmt ihn durch die Kehl'  
 Mit einem „sauren“ Landwein,  
 das schlug ihm niemals fehl.  
 Hei ho ....
6. Und wankte heim er morgens  
 Des „süßen“ Weines voll,  
 so traf er ohne Kompaß  
 das Fallen allzuwohl.  
 Hei ho....
7. Und als man auf das Grab (moderato!) ihm  
 Den Marmelstein gesetzt,



(allegro)  
 da schlug er sich ein Handstück  
 und ist im Himmel jetzt.  
 Hei ho....

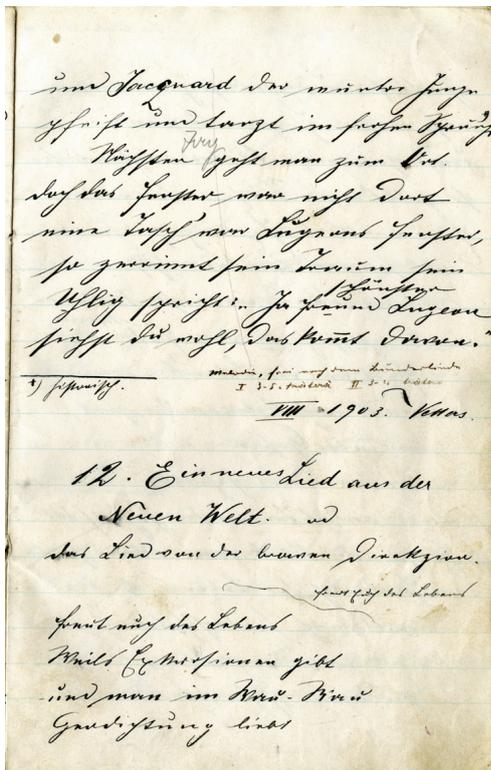
8. Und der dies Lied gesungen  
 In mitternächtger Stund,  
 der weih't's Wau Wau,  
 dem singenden Geologenbund.  
 Hei ho....

(Blaschke)

Über allgemeines Verlangen widmet uns Dr. Vettters das  
 anlässlich d. internat. Kongreßexkursion in die Tatra verf.  
 Lügeongedicht.

„Tant est bruit pour une omelette“.  
 Als wir gestern heimwärts\* kehrten  
 Hört man plötzlich ein Geschrei.  
 Ms. Lügeon stürzt herbei  
 „Une fenêtré\*\*, une fenêtré“  
 Ruft er unter Mordsgezeter

\*Von Silvae grosz nach Eisenhammer bei Zakopane.  
 \*\* Von Oberkreide bis Unterjura.



Und Jacquard der muntre Junge  
 Pfeift und tanzt im frohen Sprunge\*.  
 Nächsten Tag geht man zum Ort,  
 doch das Fenster war nicht dort.  
 Eine Tasch' war Lugeons Fenster,  
 so zerrinnt sein Traum, sein schönster.  
 Uhlig spricht „ja Freund Lugeon,  
 siehst du wohl, das kommt davon.“

\* historisch

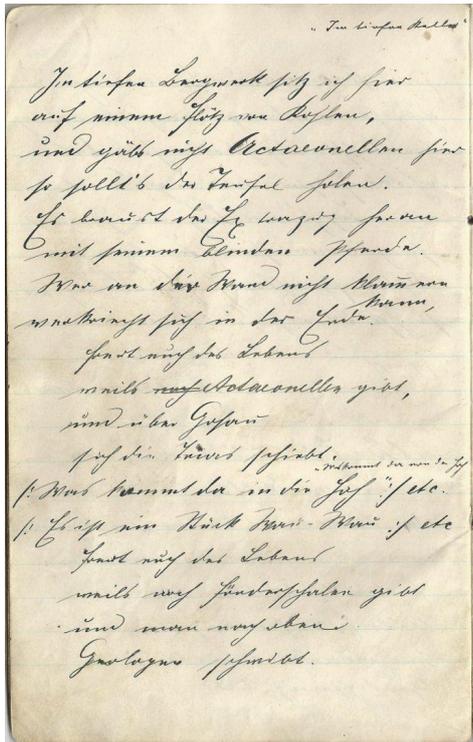
Melodie frei nach dem Bundeslied

VIII 1903 Vettters

12. Ein neues Lied aus der Neuen Welt  
 oder  
 Das Lied von der braven Direktion.

Weise: Freut euch des Lebens

Freut euch des Lebens  
 Weil's Exkursionen gibt  
 Und man im Wau Wau  
 Geodichtung liebt.



Weise: Im tiefen Keller

Im tiefen Bergwerk sitz ich hier  
 Auf einem Flötz von Kohlen,  
 und gäb's nicht Actaeonellen<sup>51</sup> hier  
 so sollt's der Teufel holen.  
 Es braust der Extrazug heran  
 Mit seinem blinden Pferde.  
 Wer an der Wand nicht klammern kann  
 Verkriecht sich in die Erde.

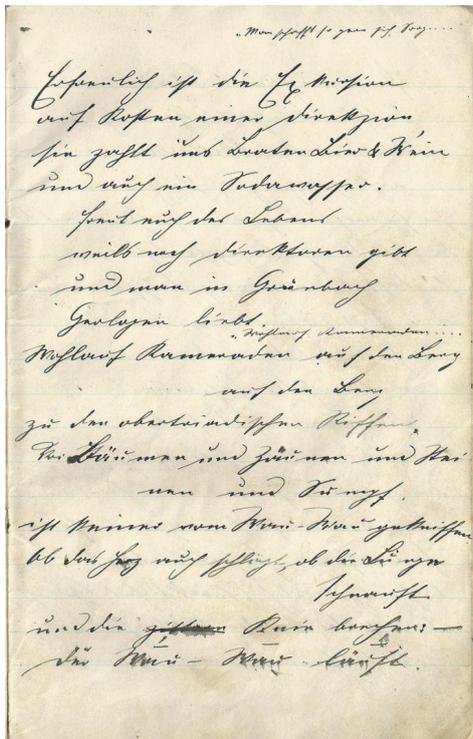
Freut euch des Lebens  
 Weil es Actaeonellen gibt  
 Und über Gosau  
 Sich die Trias schiebt.

Weise: Was kommt dort von der Höh'

| : Was kommt dort von der Höh' : |

| : es ist ein Stück Wau Wau : |

Freut euch des Lebens  
 Weil's noch Förderschalen gibt  
 Und man nach oben  
 Geologen schiebt.



Weise: Man schafft so gern sich Sorg...

Erfreulich ist die Exkursion  
 Auf Kosten einer Direktion,  
 sie zahlt uns Braten, Bier und Wein  
 und auch ein Sodawasser.

Freut euch des Lebens  
 Weil's noch Direktoren gibt  
 Und man in Grünbach<sup>52</sup>  
 Geologen liebt.

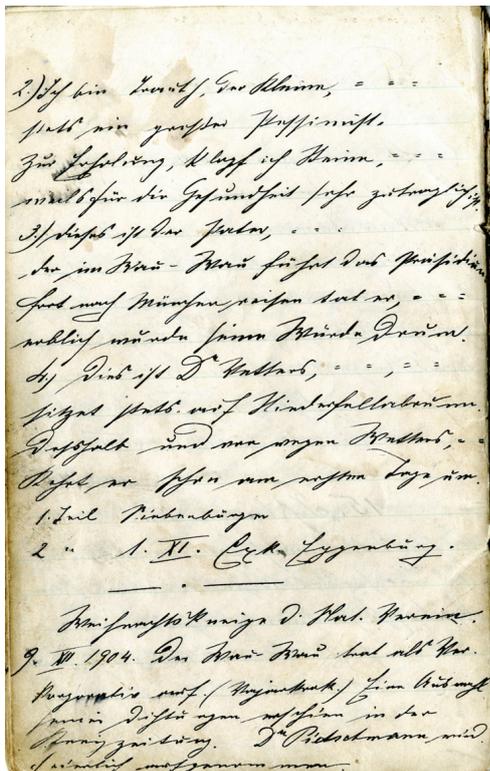
Weise: Wohlauf Kameraden aufs Pferd, aufs Pferd  
 Auf, auf Kameraden, auf den Berg auf den Berg  
 Zu den obertriadischen Riffen.  
 Vor Bäumen und Zäunen und Steinen und Sumpf  
 Ist keiner vom Wau Wau gekniffen.  
 Ob das Herz auch schlägt, ob die Lunge schnauft  
 Und die Knie brechen – der Wau Wau läuft

<sup>51</sup> Actaeonella ist eine typische Schnecke der Oberkreidezeit (Gosauformation).

<sup>52</sup> In GRÜNBACH am Schneeberg (NÖ) war ein Steinkohlenbergwerk.







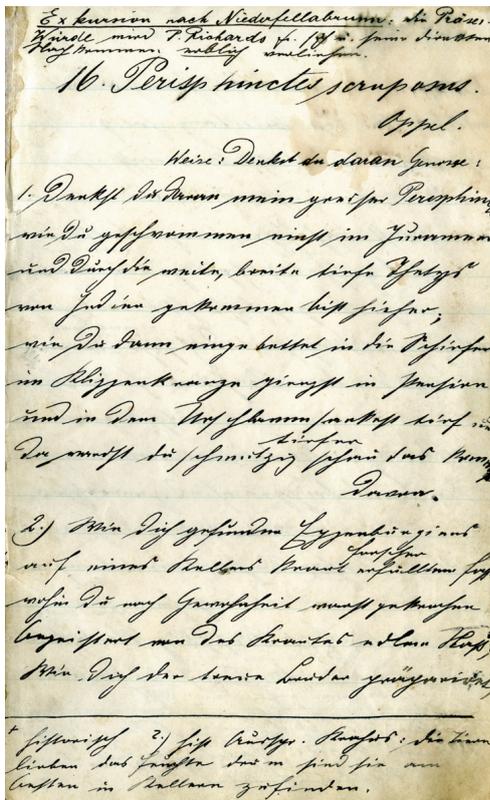
2. Ich bin Trauth der Kleine, Trauth der Kleine  
Stets ein großer Pessimist, Pessimist  
Zur Erholung klopfe ich Steine,  
weils für die Gesundheit sehr zuträglich ist.  
(Siebenbürgen Ex.)

3. Dieses ist der Pater, ist der Pater,  
der im Wau-Wau führt das Präsidium, Präsidium,  
fort nach München reisen tat er  
erblich wurde seine Würde drum.

4. Dies ist Dr. Veters, Dr. Veters  
Sitzet stets auf Niederfellabrunn<sup>55</sup>.  
Deshalb und von wegen Wetters  
Kehrt er schon am ersten Tage um.

1. Teil: Siebenbürgen  
2. Teil 1. 11. 1904 Ex Eggenburg.

Weihnachtskneipe des Nat. Vereines 9.XII. 1904. Der  
Wau Wau trat als Ver. kooperativ auf (Vajarkrokodil).  
Eine Auswahl seiner Dichtungen erschien in der Kneip-  
zeitung. Dr. Pietschmann wurde feierlich aufgenommen.



Exkursion nach Niederfellabrunn: Die Präseswürde  
wird P(ater) Richards für sich und seine direkten Nach-  
kommen erblich verliehen.

**16. *Perisphinctes scruposus* OPPEL.**

Weise: Denkst du daran Genosse...

1. Denkst du daran mein greiser Perisphinctes  
Wie du geschwommen einst im Jurameer  
Und durch die weite, breite, tiefe Tethys  
Von Indien gekommen bis hierher;  
Wie du dann eingebettet in die Schiefer  
Im Klippenkranze gingst in Pension  
Und in dem Urschlamm sankst immer tief und tiefer,  
da wardst du schmutzig. Schau das kommt davon!

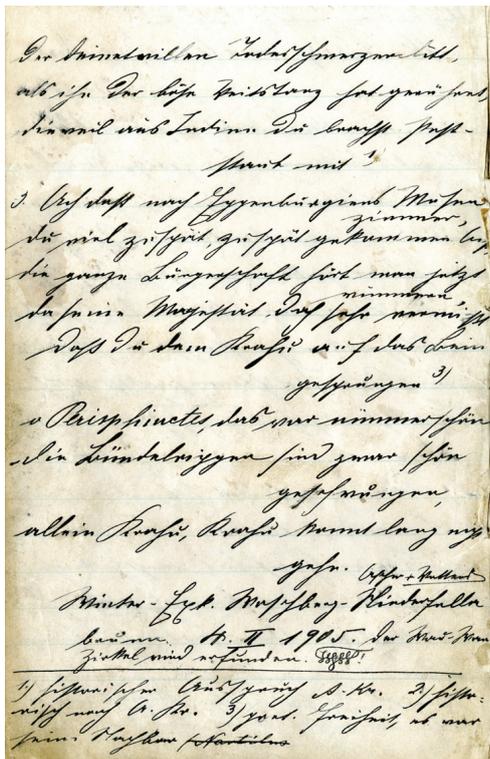
2. Wie dich gefunden Eggenburgiens Forscher  
Auf eines Kellers krauterfülltem Faß\*  
Wohin du nach Gewohnheit warst gekrochen  
Begeistert von des Krautes edlem Naß,\*\*  
Wie dich der teure Bruder präparieret,

\*historisch,

\*\*historischer Ausspruch Krahus<sup>56</sup>: „die Tiere lieben das  
Feuchte, drum sind sie am besten in Kellern zu finden.“

<sup>55</sup> Bei Niederhollabrunn, Weinviertel.

<sup>56</sup> Johann KRAHULETZ (1848–1928), Intensiver Sammler von  
Fossilien, Objekten der Prähistorie und der Volkskunde und  
Begründer des gleichnamigen Museums in Eggenburg.



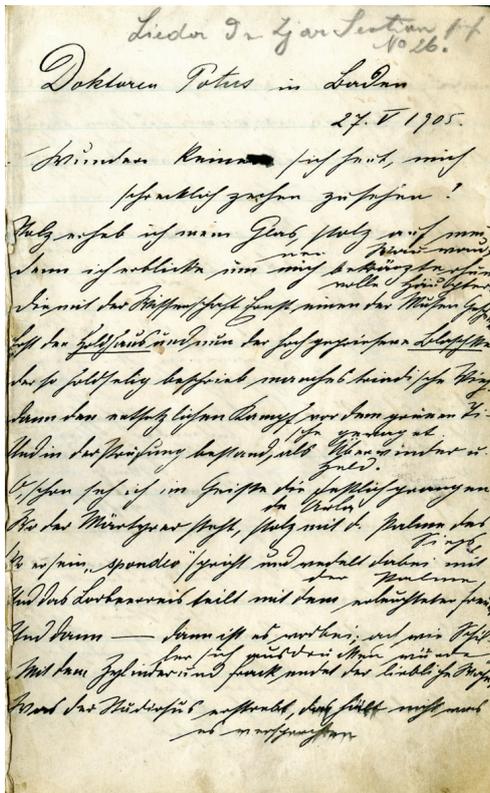
der deinetwillen Todesschmerzen litt,  
als ihn der böse Veitstanz hat gerühret,  
dieweil aus Indien du brachtest Peststaub mit.\*\*\*  
3. Ach, dass nach Eggenburgiens Musenzimmern  
Du viel zu spät, zu spät gekommen bist,  
die ganze Bürgerschaft hört man jetzt wimmern,  
da seine Majestät dich sehr vermisst.\*\*\*\*  
Dass du dem Krahu auf das Bein gesprungen\*\*\*\*\*  
Oh, Perisphinctes, das war gar nicht schön,  
die Bündelrippen sind zwar schön geschwungen,  
allein Krahu, Krahu konnt lang nicht gehen.

Ascher + Vettters

Winterexkursion Waschberg – Niederfellabrunn 4. II. 1905.  
Der Wau-Wau Zirkel wird erfunden.

\*\*\*Historischer Ausspruch von J. KRAHULETZ,  
\*\*\*\*historisch J. KRAHULETZ,  
\*\*\*\*\*Poetische Freiheit: es war sein Nachbar.

Lieder der Zjar Exk, siehe No. 26



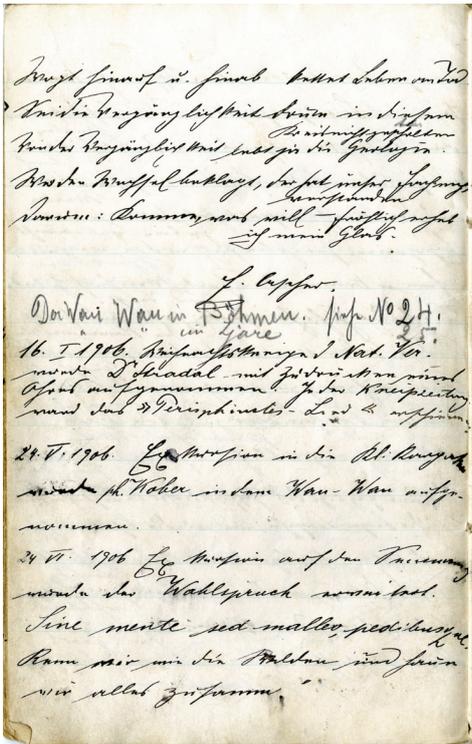
Doctoren Potus in Baden 27. V. 1905  
Wundere keiner sich heut, mich schrecklich zechen zu sehen!  
Stolz erhebe ich mein Glas, stolz auf meinen Wau Wau,  
denn ich erblicke um mich bekränzte ruhmvolle Häupter,  
die mit der Wissenschaft Ernst einen der Musen Geschenk.  
Erst der Holdhaus und nun der hochgepriesene Blaschke,  
der so holdselig beschrieb manches triadische Vieh.  
Dann den entsetzlichen Kampf vor dem grünen Tische  
gewaget  
Und in der Prüfung bestand, als Überwinder und Held.  
Oh, schon seh ich im Geiste die festlich prangende Aula,  
wo der Märtyrer steht, stolz mit der Palme des Siegs,  
wo er sein „Spondeo“ spricht und wedelt dabei mit der  
Palme  
und das Lorbeerreis teilt mit dem erleuchteten Freund.  
Und dann – dann ist es vorbei; ach, wie Schiller sich ausdrücken würde  
Mit dem Zylinder und Frack endet der liebe Wahn.  
Was der Studiosus erstrebt, das hält nicht, was es versprochen,

Was ich in Wessertal beglückt, liegt bald hinter mir weit.  
 Herbstliche Stürme entblättern des Wau Waus herrliche  
 Blume,  
 wenn uns Holdhaus der Hort, wenn uns Blaschke entflieht.  
 Mächtig treibt es sie hin zu des Hofmuseums Kustoden  
 Und der verwaisten Schar mangelt das einende Band.  
 Die sich heute vereint beim Maitrank grüßen als Brüder;  
 Einsam wandelt gar bald jeder den eigenen Weg.  
 Sagt wie soll'n wir sie halten, des Maiweins sonnige Stun-  
 den,  
 Sonnenschein und Gesang, Lieder, Liebe und Lust,  
 Die uns die Seele durchglüh'n mit hochauflodernder Flam-  
 me?  
 Bald ist's Asche und Rauch und die Winde verwehn's.  
 Trübe wird es und still, wo sind die frohen Gesellen,  
 wo der eigene Mut, der sich an ihnen entfacht?  
 Heitere Runde verzeih', wenn finstere Abschiedsgedanken  
 Wie ein schweres Gewölk mir umnächten die Stirn!  
 Aber getrost! Sind wir, sind unsere Freuden vergänglich,  
 was wir schaffen, das lebt durch die Jahrhunderte fort.  
 Jeder beschriebene Schneck' und jeder sezierete Käfer

was ihn in Wahrheit beglückt, liegt bald hinter ihm weit.  
 Herbstliche Stürme entblättern des Wau Waus herrliche  
 Blume,  
 wenn uns Holdhaus der Hort, wenn uns Blaschke entflieht.  
 Mächtig treibt es sie hin zu des Hofmuseums Kustoden  
 Und der verwaisten Schar mangelt das einende Band.  
 Die sich heute vereint beim Maitrank grüßen als Brüder;  
 Einsam wandelt gar bald jeder den eigenen Weg.  
 Sagt wie soll'n wir sie halten, des Maiweins sonnige Stun-  
 den,  
 Sonnenschein und Gesang, Lieder, Liebe und Lust,  
 Die uns die Seele durchglüh'n mit hochauflodernder Flam-  
 me?  
 Bald ist's Asche und Rauch und die Winde verwehn's.  
 Trübe wird es und still, wo sind die frohen Gesellen,  
 wo der eigene Mut, der sich an ihnen entfacht?  
 Heitere Runde verzeih', wenn finstere Abschiedsgedanken  
 Wie ein schweres Gewölk mir umnächten die Stirn!  
 Aber getrost! Sind wir, sind unsere Freuden vergänglich,  
 was wir schaffen, das lebt durch die Jahrhunderte fort.  
 Jeder beschriebene Schneck' und jeder sezierete Käfer

Bringen Unsterblichkeit ein, besser als Marmor und Erz.  
 Ja, in den Zeitungen steht's und des Hofmuseums Annalen,  
 was der Blaschke beschrieb, was der Holdhaus verbrach.  
 Ganze Säle erfüllen Fritz Trauths gesammelte Werke  
 Und die Reichsanstalt hat drum einen Zubau gebraucht.  
 Epigonen, sie holen sich in den vergilbten Scharteken  
 Fern in kommender Zeit, Weisheit, Zitate und Trost.  
 Doch auch Jahrtausende gehen und selbst die Namen ver-  
 klingen.  
 Andere Gedanken denken, dann ein and'res Geschlecht.  
 Aber noch ragen die Zinnen des Schlern in die ewige  
 Bläue,  
 und die Seiser Alm grünt als ein unsterbliches Mal.  
 Wirklich unsterblich? So hätte umsonst der Professor  
 gesprochen,  
 Der uns gezeigt das Geschick dieser beweglichen Welt?  
 Wie die Berge vergeh'n und wie die Schollen sich senken  
 Und das Meer transgrediert über ein blühendes Land,  
 wie sich Ebenen wieder in mächtigen Falten erheben,  
 Nahrung bietend und Raum einem unendlichen Heer?  
 Nichts steht stille bei uns, es ebbt und flutet beständig

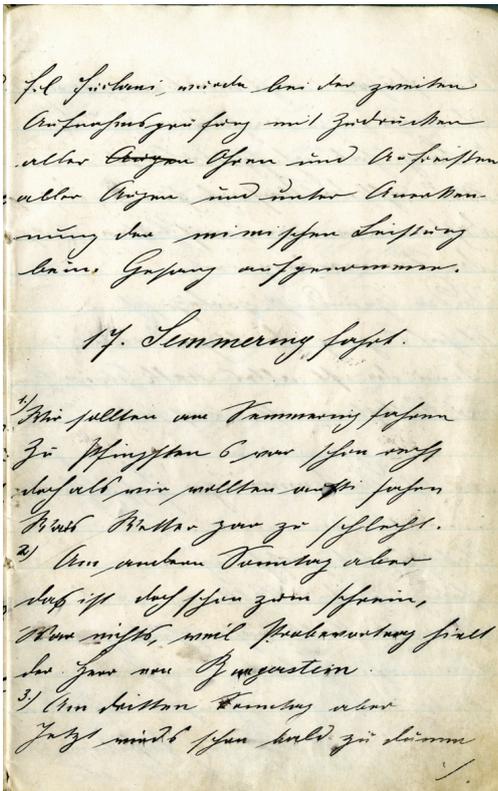
Bringen Unsterblichkeit ein, besser als Marmor und Erz.  
 Ja, in den Zeitungen steht's und des Hofmuseums Annalen,  
 was der Blaschke beschrieb, was der Holdhaus verbrach.  
 Ganze Säle erfüllen Fritz Trauths gesammelte Werke  
 Und die Reichsanstalt hat drum einen Zubau gebraucht.  
 Epigonen, sie holen sich in den vergilbten Scharteken  
 Fern in kommender Zeit, Weisheit, Zitate und Trost.  
 Doch auch Jahrtausende gehen und selbst die Namen ver-  
 klingen.  
 Andere Gedanken denken, dann ein and'res Geschlecht.  
 Aber noch ragen die Zinnen des Schlern in die ewige  
 Bläue,  
 und die Seiser Alm grünt als ein unsterbliches Mal.  
 Wirklich unsterblich? So hätte umsonst der Professor  
 gesprochen,  
 Der uns gezeigt das Geschick dieser beweglichen Welt?  
 Wie die Berge vergeh'n und wie die Schollen sich senken  
 Und das Meer transgrediert über ein blühendes Land,  
 wie sich Ebenen wieder in mächtigen Falten erheben,  
 Nahrung bietend und Raum einem unendlichen Heer?  
 Nichts steht stille bei uns, es ebbt und flutet beständig



Wagt hinauf und hinab, kettet Leben an Tod.  
 Sei die Vergänglichkeit drum in diesem Kreis nicht gescholten,  
 von der Vergänglichkeit lebt ja die Geologie.  
 Wer den Wechsel beklagt, der hat unser Fach nicht verstanden.  
 Darum: Komme was will – fröhlich erhebe ich mein Glas.  
 E. Ascher

Der Wau Wau in Böhmen siehe No. 24,  
 " " " in Zjare " No. 25

16. I. 1906 Weihnachtskneipe des Nat. Ver. wurde Dr. Stradal mit Zudrücken eines Ohres aufgenommen. In der Kneipzeitung war das Perisphinctes Lied erschienen.  
 24. V. 1906 Exkursion in die kleinen Karpathen wurde ph. Kober<sup>57</sup> in den Wau Wau aufgenommen.  
 24. VI. 1906 Exkursion auf den Semmering; wurde der Wahlspruch erweitert: „sine mente sed malleo, pedibusque“ = „Renn’ wir wie die Wilden und hau’n wir alles zusammen“.



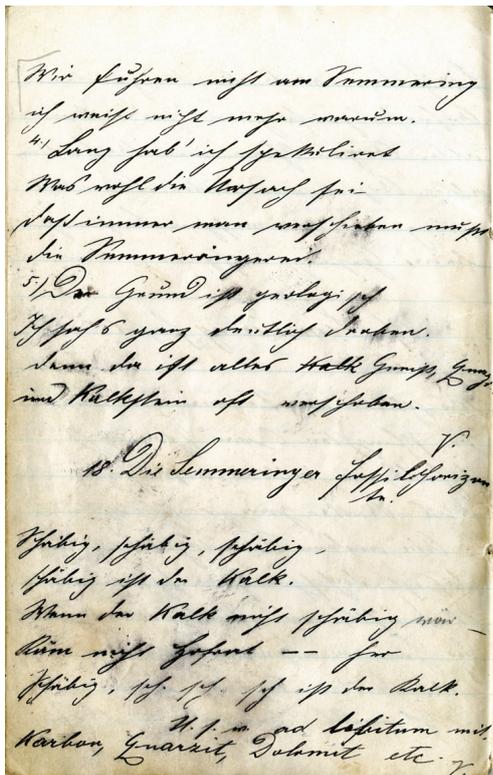
Fr. L. Furlani wurde bei der 2. Aufnahmeprüfung mit Zudrücken aller Ohren und Aufreißen aller Augen und unter Anerkennung der mimischen Leistung beim Gesang aufgenommen.

**17. Semmeringfahrt**

1. Wir sollten am Semmering fahren  
 Zu Pfingsten s war schon recht,  
 doch als wir wollten außfahr'n  
 war's Wetter gar zu schlecht.  
 2. Am andern Sonntag aber –  
 Das ist doch schon zum Schrei'n –  
 War nichts, weil Probenvortrag hielt  
 Der Herr von Burgerstein.  
 3. Am dritten Sonntag aber,  
 jetzt wird's schon bald zu dumm

<sup>57</sup> Leopold KOBER (1883–1970), bedeutender Alpengeologe und Tektoniker.

<sup>58</sup> Marta FURLANI verehel. Cornelius; 1886–1974).



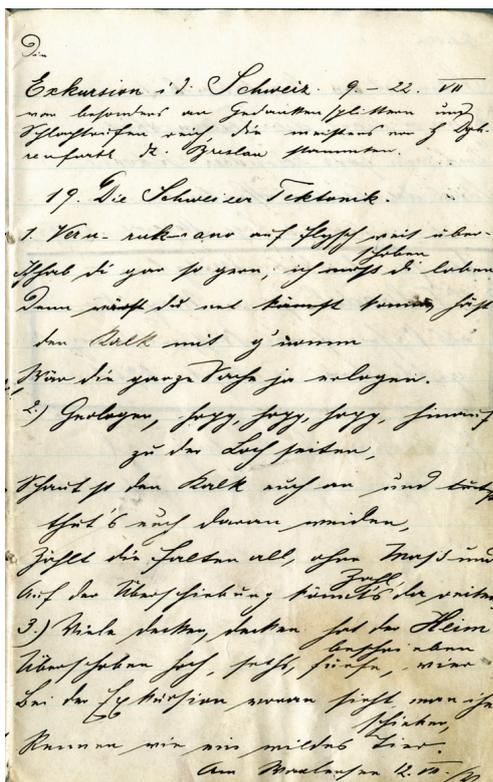
Wir führen nicht am Semmering,  
ich weiß nicht mehr warum.  
4. Lang hab ich spekulieret  
Was wohl die Ursach sei,  
daß immer man verschieben muß  
die Semmeringerei.  
5. Der Grund ist geologisch  
Ich sah's ganz deutlich droben,  
denn da ist alles Gneis, Quarzit  
und Kalkstein oft verschoben.

(V.)

**18. Die Semmeringer Fossilhorizonte**

Schäbig, schäbig, schäbig,  
schäbig ist der Kalk.  
Wenn der Kalk nicht schäbig wär,  
käm nicht Hofrat Toula<sup>59</sup> her.  
Schäbig, schäbig, schäbig,  
schäbig ist der Kalk.

U.s.w. ad libitum mit Karbon, Quarzit, Dolomit etc.



Exkursion in die Schweiz 9. – 22. VII. 1906. War beson-  
ders an Gedankensplittern und Schlachtrufen reich, die  
meistens von H. Dyhrenfurth<sup>60</sup> dzt. Breslau stammten.

**19. Die Schweizer Tektonik**

Weise: Mädle ruck, ruck, ruck...

1. Veru – ruk – ano auf Flysch weit überschoben,  
ich hab dich gar so gern; ich muß dich loben.  
Denn wärst du net komm', hätt' st den Kalk mitg'nomm'  
Wär' die ganze Sache ja erlogen.  
2. Geologen hopp, hopp, hopp hinauf zu den Lochseiten<sup>61</sup>  
Schauts den Kalk euch an und tuts euch daran weiden,  
zählt die Falten all, ohne Maß und Zahl,  
auf der Überschiebung könnt's da reiten.  
3. Viele Decken, Decken hat der Heim<sup>62</sup> beschrieben  
Überschieben hoch sechs, fünfe, vier,  
bei der Exkursion voran sieht man ihn schieben  
und rennen wie ein wildes Tier.

Am Walensee 12. VII. 1906 (V.)

<sup>59</sup> Franz TOULA (1845–1920), Prof. an der TU Wien, Paläontologe und Geologe, Spezialist für die Balkanländer.  
<sup>60</sup> G.A. DYHRENFURTH (1886–1975), Geologe und Vater von Norman Dyhrenfurth. Beide waren bedeutende Himalayaforscher. (Der Vorname H. im Manuskript dürfte ein Schreibfehler sein. Anm. W. V.).  
<sup>61</sup> Berühmte geologische Lokalität in den Glarner Alpen, Ostschweiz.  
<sup>62</sup> Albert HEIM (1849–1937) berühmter Schweizer Alpengeologe.



Splitter:

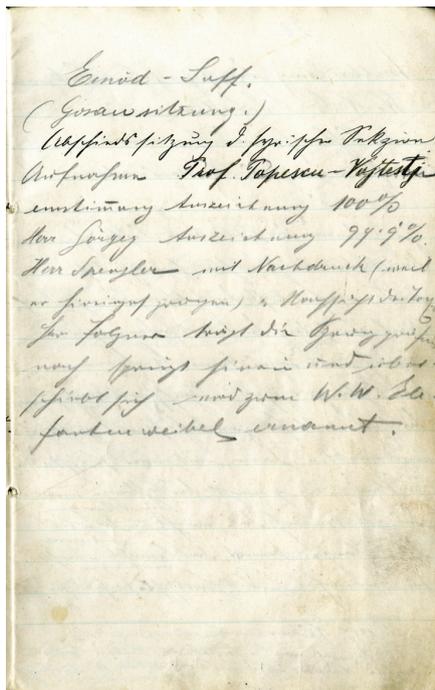
Schön ist ein Konstablerhut  
Wenn er drauf die Feder tut,  
doch von ganz besondrer Scheene  
sind die beiden Hinterbeene.

Strezza am Lago Maggiore 22. VII. 1906 (V.)

Unser liebes Mitglied  
Dr. F. Stradal ist in Mexico  
als Opfer seines Wissensdranges  
geblieben. Sept. 1906

Exkursion in das Piestingtal

Aufnahme von Frl. Müller und Fritz Berwerdt<sup>63</sup>.



Einödsuff!

(Gosausitzung)

Abschiedssitzung der Syrischen Sekzion:

Aufnahme: Prof. Popescu-Vojtstji einstimmige Aus-  
zeichnung 100%.

Herr Görgey<sup>64</sup>, Auszeichnung 99,9%,

Herr Spengler<sup>65</sup> mit Nachdruck weil er hinein ge-  
sprungen und Nachsicht der Taxen.

Herr Folgner<sup>66</sup> trägt die Sprungprüfung nach, springt  
hinein und überschiebt sich; wird zum W.W. Elefan-  
tenweibel<sup>67</sup> ernannt.

<sup>63</sup> Friedrich M. BERWERDT (1850–1918), Mineraloge und Petrograph.

<sup>64</sup> Rudolf GÖRGEY (1886–1915), Mineraloge und Petrograph.

<sup>65</sup> Erich SPENGLER (1886–1962), Geologe, Rekonstruktion der kalkalpinen Decken.

<sup>66</sup> Raimund FOLGNER (1888–1916), Neffe von Prof. Uhlig, Geologe.

<sup>67</sup> WEIBEL: alte Bezeichnung für Ordnungshüter (der Feld,weibel“).

20.  
 Mitteilung der Syrischen Sekzion.  
 W. W. C., S. S. S. Kh.  
 Die Schlange von Zahuran.  
 Eine wahre Mittags-Abenteuer

Ja Zepherus die letzte eine Schlange  
 die alles was sie nahte sogleich biß  
 und wen sie biß der lebte gar nicht lanche  
 weil ihm sogleich der Lebensfaden riß.  
 Doch eines Tages kamen Geologen.  
 Die Schlange zischt und griff voll Wut sie an,  
 die sind voll Eil' zum Loch\*\*\* hinaus geflogen  
 und rückten dann mit einer Puschka\*\*\*\* an.  
 Und eilig gings der Schlange nun am Kragen.  
 Das Flintenloch, das macht ein lautes Bumm.  
 Die Schlange konnt' das Knallen nicht ertragen  
 Im Nervenhoc und Schrottschuss fiel sie um.

1) Juli 1907, ferner vom Zerstos spec.  
 2) 1/2 Tagritt nördlich Lattakia. Trias und Serpentin  
 3) alte Chromstollen im Serpentin 4. Bezirk  
 4) Flinte

Mitteilung der Syrischen Sekzion.  
W. W. C., S. S. S. Kh.

**20. Die Schlange<sup>68</sup> von Zahuran.**  
Ein wahres Mittags-Abenteuer\*

In Zahuran\*\* da lebte eine Schlange,  
die alles, was ihr nahte, sogleich biß  
und wen sie biß, der lebte gar nicht lanche,  
weil ihm sogleich der Lebensfaden riß.  
Doch eines Tages kamen Geologen.  
Die Schlange zischt und griff voll Wut sie an,  
die sind voll Eil' zum Loch\*\*\* hinaus geflogen  
und rückten dann mit einer Puschka\*\*\*\* an.  
Und eilig gings der Schlange nun am Kragen.  
Das Flintenloch, das macht ein lautes Bumm.  
Die Schlange konnt' das Knallen nicht ertragen  
Im Nervenhoc und Schrottschuss fiel sie um.

\* Juli 1907, es war eine Zerstos spec.<sup>69</sup>,  
\*\* 1 1/2 Tagritt nördlich Lattakia; Trias und Serpentin,  
\*\*\* alter Chromstollen im Serpentin,  
\*\*\*\* Türkisch: Flinte,

Der böse Scheich\*\*\*\*\* ist nun aufs neu verdorben,  
 des Seele einst in diese Schlange floh.  
 Oh Publikum, wenn du einst bist gestorben  
 Bedenke das und machs nicht ebenso.

1907 - 1908.

Im Winter halbjahre regelmäßige  
 W. W. Teeabende mit vielen milden  
 Gaben von verschiedenen Seiten. W. W. C. wird  
 stadtbekannt und gefürchtet. Ferner im Oktober ein  
 W. W. C. Suff: Aufnahme von W. Bernoulli mit  
 Zudrücken beider Ohren.  
 Auf dem Teeabend vom ..... Aufnahme von Frl. E.  
 Neumayr und L. Berwerdt als a. o. Mitglieder: S. S. A. Oh.  
 W.  
 Im Februar (13. oder 27.) großer Teeabend: Besuch von  
 Prof. Uhlig und F. E. Sueß.

5) die Ausarier glauben, dass die Seelen böser Stam-  
 mesältester nach dem Tode in Giftschlangen verwan-  
 delt werden (die Bewohner wollten das erlegte Tier  
 kaufen).

Der böse Scheich\*\*\*\*\* ist nun aufs neu verdorben,  
des Seele einst in diese Schlange floh.  
Oh Publikum, wenn du einst bist gestorben  
Bedenke das und machs nicht ebenso.

(V.)

1907 - 1908

Im Winterhalbjahre regelmäßige W. W. Teeabende mit  
vielen milden Gaben von verschiedenen Seiten. W. W. C.  
wird stadtbekannt und gefürchtet. Ferner im Oktober ein  
W. W. C. Suff: Aufnahme von W. Bernoulli mit Zudrü-  
cken beider Ohren.  
Auf dem Teeabend vom ..... Aufnahme von Frl. E.  
Neumayr und L. Berwerdt als a. o. Mitglieder: S. S. A. Oh.  
W.  
Im Februar (13. oder 27.) großer Teeabend: Besuch von  
Prof. Uhlig und F. E. Sueß.

\*\*\*\*\* die Ausarier glauben, dass die Seelen böser Stam-  
mesältester nach dem Tode in Giftschlangen verwan-  
delt werden (die Bewohner wollten das erlegte Tier  
kaufen).

<sup>68</sup> Das ch ist eine Umschreibung des aspirativen h in Za'h'uran.  
<sup>69</sup> Hornvipser.

21.  
 Geologisches ABC (Der W. W. wird gemeingefährlich)  
 Singbar nach „Studio auf seiner Reis“  
 1. Abel liebt das Wirbeltier,  
 von Arthaber kann nichts dafür.  
 Bezahlen ist 'ne böse Sach  
 Prof. Blaas schreit weh und ach.  
 2. Charriagen liefert groß und klein  
 Nun C. Schmidt, Basel, Schweiz am Rhein.  
 Die Decke ist ein Kunstobjekt  
 Wovor C. Diener oft erschreckt.  
 3. Die Esche ist ein hoher Baum  
 Der Escher überschob noch kaum.  
 Der Flysch, der ist mitunter gleitend  
 Der Folgner ist noch unbedeutend.  
 4. Die Glarner Decke einstens sah  
 Ein Geolog und rief haha.  
 Der Heim hasst Alkoholika  
 Der Herr steht sehr vereinzelt da.  
 5. Der Igel lebt in seinem Loch  
 Der Ippen wird Professor noch.  
 Der J. J. Jahn gern schimpfen tut,  
 doch kann es Jüttner auch sehr gut.  
 6. Kakteen den Kameelen frommen  
 Vom Kittl ist nichts zu bekommen.  
 Den Kilian ich nicht beneide,  
 da er zu tief sitzt in der Kreide.  
 7. Herr Lugeon sitzt im Schatten froh  
 Und speis(b)t behaglich ein Lambeau,  
 indes der Laie staunt und sieht  
 was der Lethaea hier geschieht.  
 8. Die Myrthe ist der Hochzeit Zeichen  
 Die Mythen sind bloß Deckenleichen.  
 Nikitin der Weise spricht  
 Die Nappe ist kein Spielzeug nicht.  
 9. Opale zeigen ein Gefunkel

Kulturen steht sehr vereinzelt da  
 5. Der Igel lebt in seinem Loch  
 Der Ippen wird Professor noch.  
 In J. J. Jahn gern schimpfen tut  
 doch kann es Jüttner auch sehr gut.  
 6. Kakteen den Kameelen frommen  
 Vom Kittl ist nichts zu bekommen  
 Den Kilian ich nicht beneide da  
 da er zu tief sitzt in der Kreide.  
 7. Herr Lugeon sitzt im Schatten froh  
 und speis(b)t behaglich ein Lambeau  
 indes der Laie staunt und sieht  
 was der Lethaea hier geschieht.  
 8. Die Myrthe ist der Hochzeit Zeichen  
 Die Mythen sind bloß Deckenleichen  
 Nikitin, der weise spricht  
 Die Nappe, die ist kein Spielzeug nicht.  
 9. Opale zeigen ein Gefunkel

## 21. Geologisches ABC (Der W. W. wird gemeingefährlich)

Singbar nach „Studio auf seiner Reis“

1. Abel<sup>70</sup> liebt das Wirbeltier  
 Von Arthaber<sup>71</sup> kann nichts dafür.  
 Bezahlen ist 'ne böse Sach  
 Prof. Blaas<sup>72</sup> schreit weh und ach.
2. Charriagen<sup>73</sup> liefert groß und klein  
 Nun C. Schmidt<sup>74</sup>, Basel, Schweiz am Rhein.  
 Die Decke ist ein Kunstobjekt  
 Wovor C. Diener<sup>75</sup> oft erschreckt.
3. Die Esche ist ein hoher Baum  
 Der Escher<sup>76</sup> überschob noch kaum.  
 Der Flysch, der ist mitunter gleitend  
 Der Folgner<sup>77</sup> ist noch unbedeutend.
4. Die Glarner Decke einstens sah  
 Ein Geolog und rief haha.  
 Der Heim hasst Alkoholika  
 Der Herr steht sehr vereinzelt da.
5. Der Igel lebt in seinem Loch  
 Der Ippen<sup>78</sup> wird Professor noch.  
 Der J. J. Jahn<sup>79</sup> gern schimpfen tut,  
 doch kann es Jüttner<sup>80</sup> auch sehr gut.
6. Kakteen den Kameelen frommen  
 Vom Kittl<sup>81</sup> ist nichts zu bekommen.  
 Den Kilian<sup>82</sup> ich nicht beneide,  
 da er zu tief sitzt in der Kreide.
7. Herr Lugeon sitzt im Schatten froh  
 Und speis(b)t behaglich ein Lambeau,  
 indes der Laie staunt und sieht  
 was der Lethaea<sup>83</sup> hier geschieht.
8. Die Myrthe ist der Hochzeit Zeichen  
 Die Mythen<sup>84</sup> sind bloß Deckenleichen.  
 Nikitin der Weise spricht  
 Die Nappe<sup>85</sup> ist kein Spielzeug nicht.
9. Opale zeigen ein Gefunkel

<sup>70</sup> Othenio ABEL (1875–1946), bedeutender österr. Paläontologe.

<sup>71</sup> Gustav Adolf von ARTHABER (1864–1843), Paläontologe.

<sup>72</sup> Carl BLAAS (1851–1936), Professor für Geologie Innsbruck.

<sup>73</sup> Transport, Fuhre; hier im Sinne von „Deckentransport“.

<sup>74</sup> Carl SCHMIDT (1862–1923), Schweizer Geologe.

<sup>75</sup> Carl DIENER (1862–1926), Geologe und Paläontologe.

<sup>76</sup> Arnold ESCHER von der LINTH (1807–1872), Schweizer Geologe und Entdecker der Glarner Überschiebung.

<sup>77</sup> Raimund FOLGNER (1888–1916).

<sup>78</sup> Josef Anton IPPEN (1855–1917) Mineraloge.

<sup>79</sup> Jaroslav J. JAHN (1865–1934) Geologe.

<sup>80</sup> Karl JÜTTNER, Geologe, Professor in Nikolsburg.

<sup>81</sup> E. KITTL Direktor der Geol.-Paläont. Abteilung am NHMW.

<sup>82</sup> W. KILIAN (gest. 1925) Prof. für Geologie, Grenoble.

<sup>83</sup> Molluske aus dem Devon.

<sup>84</sup> BERGMASSIV bei Schwyz.

<sup>85</sup> NAPPE frz.: Tischtuch, -decke. Hier tektonische fernüberschobene Decke.

In Ostkarpaten sind noch dunkel  
 Das Omega ist unten krumm  
 In Ogilvie schiebt viel herum.  
 10. Das Perm macht uns nur wenig Pein  
 Doch Perisphincten sind gemein.  
 Gereizt, das Quagga wird erboscht,  
 doch Quenstedt<sup>87</sup> war ein Geognoscht.  
 11. Im Rhätikon da wird's beschwerlich,  
 der Rothpletz<sup>88</sup> ist gemeingefährlich.  
 Dass S und Sch sich gut verstehn  
 Zeigt Schindelmayer et Sarasin.  
 12. Der Tote ist entseelten Leibs  
 Herr Termier<sup>89</sup> ist nicht von Scheibbs.  
 Des Tigers Fell ist bunt gestreifelt,  
 die Tauerndecke wird bezweifelt.  
 13. Die Transgressionen achte hoch,  
 denn die Tektonik braucht sie noch.  
 Tatra und Tauern sind geschoben;

Die Ostkarpaten sind noch dunkel.  
 Das Omega ist unten krumm  
 Die Ogilvie<sup>86</sup> schiebt viel herum.  
 10. Das Perm macht uns nur wenig Pein  
 Doch Perisphincten sind gemein.  
 Gereizt, das Quagga wird erboscht,  
 doch Quenstedt<sup>87</sup> war ein Geognoscht.  
 11. Im Rhätikon da wird's beschwerlich,  
 der Rothpletz<sup>88</sup> ist gemeingefährlich.  
 Dass S und Sch sich gut verstehn  
 Zeigt Schindelmayer et Sarasin.  
 12. Der Tote ist entseelten Leibs  
 Herr Termier<sup>89</sup> ist nicht von Scheibbs.  
 Des Tigers Fell ist bunt gestreifelt,  
 die Tauerndecke wird bezweifelt.  
 13. Die Transgressionen achte hoch,  
 denn die Tektonik braucht sie noch.  
 Tatra und Tauern sind geschoben;

Wer wird den Termier nicht loben?  
 14. Von Nord nach Süd streicht der Ural  
 Mit Überfaltung kolossal.  
 Die hohe Veitsch wird überschoben  
 Der Vacek<sup>90</sup> tat entsetzlich toben.  
 15. Wenns einem Weh tut schreit man Au  
 Des Sanges Krone ist Wau Wau.  
 Oft macht ein U man für ein X  
 Franz Xaver<sup>91</sup> weiß von Trias nix.  
 16. Das Ypsilon ist kein Vokal  
 Die Yoldia<sup>92</sup> ist uns egal.  
 Der Zindel liebt den Alkohol,  
 doch macht das beinah gar nichts.

Aus dem W. W.C. Tagebuch:  
 „Dreckschüler, diesem dieses vollkommen schnorz  
 seiend.“

Wer wird den Termier nicht loben?  
 14. Von Nord nach Süd streicht der Ural  
 Mit Überfaltung kolossal.  
 Die hohe Veitsch wird überschoben  
 Der Vacek<sup>90</sup> tat entsetzlich toben.  
 15. Wenns einem Weh tut schreit man Au  
 Des Sanges Krone ist Wau Wau.  
 Oft macht ein U man für ein X  
 Franz Xaver<sup>91</sup> weiß von Trias nix.  
 16. Das Ypsilon ist kein Vokal  
 Die Yoldia<sup>92</sup> ist uns egal.  
 Der Zindel liebt den Alkohol,  
 doch macht das beinah gar nichts.

Aus dem W. W.C. Tagebuch:  
 „Dreckschüler, diesem dieses vollkommen schnorz  
 seiend.“

<sup>86</sup> Maria OGILVIE-GORDON (1864–1939).

<sup>87</sup> Friedrich August QUENSTEDT (1809–1889) beutender Paläontologe und Stratigraph des Jura der schwäbischen Alb.

<sup>88</sup> August ROTHPLETZ (1853–1918), Geologe und Paläontologe.

<sup>89</sup> Pierre-Marie TERMIER (1859–1930) französischer Geologe, der erstmals das „Tauernfenster“ definierte.

<sup>90</sup> Michael VACEK (1848–1925), Chefgeologe der GRA und Vizedirektor.

<sup>91</sup> Franz Xaver SCHAFFER Direktor der Geologisch-Paläontologischen Abteilung am NHMW.

<sup>92</sup> *Yoldia arctica*; namensgebende Muschel für die zwischeneiszeitliche Ostsee.

17. V. Auf der Kalkst. Exk. Auf die hohe Wand grün-  
det sich auf dem Schwarzenbergplatz 1h Nachts die S.  
S. Str. Kr. K. (... unleserlich ... ).

---

21-25. V. 1908 Exkursion in die kl. Karpaten.  
Am (... unleserlich ...) 22. V. (Bernoulli Geb. Feier)  
werden D<sup>res</sup>. Rud. Noth und Hans Brüggem mit Aner-  
kennung d. gesangl. Leistung und Zudrücken 2 Hüh-  
neraugen bei der körperl. Übung aufgenommen. Brüggem  
erwirbt sich den Speciesnamen *Braneveceras pot-*  
*atorium*.

der Wau Wau postall Bierpils...  
die Bekandheit, Edel kommen die  
mit die Gumpferungsformal

17. V. Auf der Kalkst. Exk. Auf die hohe Wand grün-  
det sich auf dem Schwarzenbergplatz 1h Nachts die S.  
S. Str. Kr. K. (... unleserlich ... ).

21. – 25. V. 1908 Exkursion in die kl. Karpaten.  
Am (... unleserlich ...) 22. V. (Bernoulli Geb. Feier)  
werden D<sup>res</sup>. Rud. Noth und Hans Brüggem mit Aner-  
kennung d. gesangl. Leistung und Zudrücken 2 Hüh-  
neraugen bei der körperl. Übung aufgenommen. Brüggem  
erwirbt sich den Speciesnamen *Braneveceras pot-*  
*atorium*.

„Liebes Mitglied“ werden dem (... unleserlich ...) einverleibt.  
(nach dem Text ist ein Fragment der E. Fraaskarte eingeklebt. Die vollständige FRAAS- und SAUFKARTE ist ganz am Ende der Handschrift vor dem Anhang eingefügt. Anm. W. V.<sup>93</sup>)

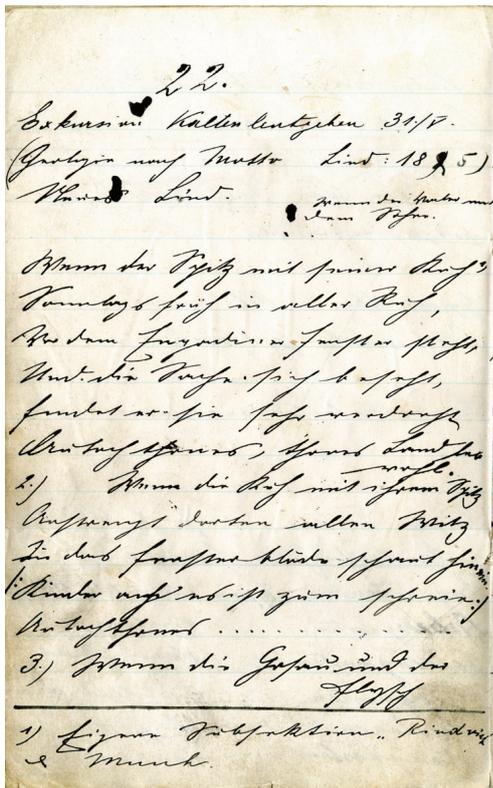
te. =  
stapel !!  
vermischt; Seisen  
Tausendlicher...  
dunster Torte  
Bodenkultur-Koch mit  
Till-sauce  
Kaysor-Schmarrn (3. verlesen  
soll aufgelegt)  
glacis de Rhone à la Pouch.  
W. V. 93

Einteilung der Geologen:  
Eognosten Typus: Aristoteles, Plinius  
Archaeognosten : Kircher,  
Palaeognosten : Werner, Buch.  
Geognosten : Quenstedt, Hauer  
Geologen : Suess, etc.  
Neognosten : Wau Wau II. Generation  
Folgner u. Co

„Liebes Mitglied“ werden dem (... unleserlich ...) einverleibt.  
(nach dem Text ist ein Fragment der E. Fraaskarte eingeklebt. Die vollständige FRAAS- und SAUFKARTE ist ganz am Ende der Handschrift vor dem Anhang eingefügt. Anm. W. V.<sup>93</sup>)

Einteilung der Geologen  
Eognosten Typus: Aristoteles, Plinius  
Archaeognosten Kircher  
Palaeognosten Werner, Buch  
Geognosten Quenstedt, Hauer  
Geologen Suess etc.  
Neognosten Wau Wau II. Generation  
Folgner u. Co

<sup>93</sup> Siehe Anhang S. 48.

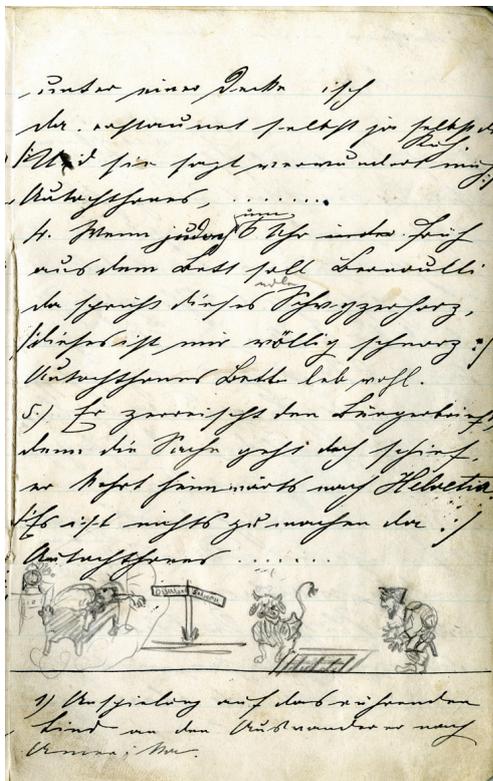


22.  
Exkursion Kältenleutgeben 31./V.  
(Geologie nach Motto Lied: 18 & 5)  
[...] Lied.

Wenn der Vater mit dem Sohne.

Wenn der Spitz mit seiner Kuh\*)  
Sonntags früh in aller Ruh  
Vor dem Engadiner Fenster steht  
Und die Sache sich beseht,  
Findet er sie sehr verdreht.  
Autochthones, thones Land leb wohl!  
2. Wenn die Kuh mit ihrem Spitz  
Anstrengt dorten allen Witz,  
In das Fenster blöde schaut hinein –  
Kinder, ach, es ist zum Schrei'n.  
Autochthones, thones Land leb wohl!  
3. Wenn die Gosau und der Flysch

\*) Eigene Subsektion „Rindvieh und Mensch“



Unter einer Decke isch,  
Da staunt selbst, ja selbst die Kuh  
Und sie sagt verwundert Muh.  
Autochthones, -thones Land leb wohl!  
4. Wenn jedoch um 6 Uhr in der Früh  
Aus dem Bett soll Bernoulli,  
Da spricht dieses edle Schwyzerherz:  
„Dieses ist mir völlig schmerz.“  
Autochthones Bett, leb wohl!  
5. Er zerreischt den Bürgerbrief\*\*),  
Denn die Sache geht doch schief.  
Er kehrt heimwärts nach Helvetia,  
Es ist nichts zu machen da.  
Autochthones, thones Land leb wohl!

\*\* Anspielung auf das rührende Lied an die Auswanderer nach Amerika

Die Kaufmann in die Voralpen 5.-9. VI. 1908.  
 23.  
 Preisend mit viel schönen Reden  
 Ihrer Decken Wert und Zahl,  
 saßen viele Geognosten  
 einst in einem Bierlokal.  
 „Herrlich“, sprach C. Schmidt aus Basel,  
 „sind die Decken am Simplon;  
 Tag und Nacht hab ich geschaffen  
 wie nicht Heim und nicht Lugeon.“  
 2. Also sprach der edle Schwyzer,  
 ihm entgegnete Termier:  
 „Mag man auch den Simplon loben,  
 schön ist das Brianconnais  
 und der marbre de Guilestre  
 und der Stutzen der Cleavage,  
 darum preisen wir dich ewig  
 Notre dame de charriage!“

Exkursion in die Voralpen 5.-9. VI. 1908

23.

Weise: Strömt herbei ihr Völkerscharen

Preisend mit viel schönen Reden  
 Ihrer Decken Wert und Zahl,  
 saßen viele Geognosten  
 einst in einem Bierlokal.  
 „Herrlich“, sprach C. Schmidt aus Basel,  
 „sind die Decken am Simplon;  
 Tag und Nacht hab ich geschaffen  
 wie nicht Heim und nicht Lugeon.“  
 2. Also sprach der edle Schwyzer,  
 ihm entgegnete Termier:  
 „Mag man auch den Simplon loben,  
 schön ist das Brianconnais  
 und der marbre de Guilestre  
 und der Stutzen der Cleavage,  
 darum preisen wir dich ewig  
 Notre Dame de Charriage.“

3. Alle staunten ob der Rede.  
 Schardt <sup>94</sup> darauf das Wort jetzt nahm:  
 „Wie ist die Chablis zu preisen,  
 da auf Flysch sie herrlich schwamm.“  
 Wieder sprach darauf ein anderer:  
 „Seht, in welcher Majestät,  
 hoch von Ost nach West geschoben,  
 Rhätikon, der Stolze, steht.“  
 4. Und sie tauschten frohe Rede,  
 nur ein einziger blieb stumm,  
 nahm nicht teil an dem Gespräche,  
 blickte sich kalt lächelnd um.  
 Alle schauten auf den Schweiger,  
 endlich sprach ein Geognost:  
 „Freund, wie bist du zu bedauern,  
 wenn du keine Decke host.“

3. Alle staunten ob der Rede.  
 Schardt <sup>94</sup> darauf das Wort jetzt nahm:  
 „Wie ist die Chablis zu preisen,  
 da auf Flysch sie herrlich schwamm.“  
 Wieder sprach darauf ein anderer:  
 „Seht, in welcher Majestät,  
 hoch von Ost nach West geschoben,  
 Rhätikon, der Stolze, steht.“  
 4. Und sie tauschten frohe Rede,  
 nur ein einziger blieb stumm,  
 nahm nicht teil an dem Gespräche,  
 blickte sich kalt lächelnd um.  
 Alle schauten auf den Schweiger,  
 endlich sprach ein Geognost:  
 „Freund, wie bist du zu bedauern,  
 wenn du keine Decke host.“

Folger

\*) C-D

<sup>94</sup> Hans SCHARDT (1858–1931), Schweizer Geologe.

Kurze Geschichte der Schweizer Geologie nach Bernoulli u. Co.  
 Erst schritt sie stolz im Doppelfaltengewande einher, dann aber ging es ihr immer schlechter, trotzdem sie sich in einen Rothpletz hüllte. Sie wurde dann mit einem „schardtigen“ Messer operiert und liegt nun auf Molasse gebettet, in Decken eingewickelt, darnieder.  
 Bulletin vom 8. V. 1908  
 Auf der Voralpenexkursion 5.– 8. VI. 1908 wurde am 7. in Winterbach Prof. F.E. Sueß<sup>95</sup> zum Ehrenmitglied des Wau Wau ernannt und nahm die Ernennung an.  
 Am 9. schloß sich die W.W. Exk. nach Gresten und „SCHEIBBS“ an.  
 27. VI. Stiefel-austret-Flysch-Exk. Pötzleinsdorf – Neuwaldegg – Königsstetten  
 Mit Unterstützung der Hofrath Friedrich Trauth Sub auspiciis Promotions-Stiftung zur Erforschung der Flyschzone für arme & würdige W.W.C.-Mitglieder unternommen (:2K:) <sup>96</sup>  
 In St. Andrä wird Dr. Taeger aufgenommen mit Anerkennung der füßischen Leistung und Aberkennung der eigenen freien Rechte wegen schlechter Intelligenzprüfung. Zugleich wird Fachlehrer Ebenfahrer zum Corr. Mitglied ernannt.  
 VII. WWC. Exk. Hirtenberg – Grillenberg – Hernstein – Triesting.

Kurze Geschichte der Schweizer Geologie nach Bernoulli u. Co.

Erst schritt sie stolz im Doppelfaltengewande einher, dann aber ging es ihr immer schlechter, trotzdem sie sich in einen Rothpletz hüllte. Sie wurde dann mit einem „schardtigen“ Messer operiert und liegt nun auf Molasse gebettet, in Decken eingewickelt, darnieder.

Bulletin vom 8. V. 1908

Auf der Voralpenexkursion 5.– 8. VI. 1908 wurde am 7. in Winterbach Prof. F.E. Sueß<sup>95</sup> zum Ehrenmitglied des Wau Wau ernannt und nahm die Ernennung an.

Am 9. schloß sich die W.W. Exk. nach Gresten und „SCHEIBBS“ an.

27. VI. Stiefel-austret-Flysch-Exk. Pötzleinsdorf – Neuwaldegg – Königsstetten  
 » Mit Unterstützung der Hofrath Friedrich Trauth Sub auspiciis Promotions-Stiftung zur Erforschung der Flyschzone für arme & würdige W.W.-Mitglieder unternommen (:2K:) <sup>96</sup>  
 In St. Andrä wird Dr. Taeger aufgenommen mit Anerkennung der füßischen Leistung und Aberkennung der eigenen freien Rechte wegen schlechter Intelligenzprüfung. Zugleich wird Fachlehrer Ebenfahrer zum Corr. Mitglied ernannt.  
 VII. WWC. Exk. Hirtenberg – Grillenberg – Hernstein – Triesting.

27. VI. Stiefel-austret-Flysch-Exk. Pötzleinsdorf – Neuwaldegg – Königsstetten

Mit Unterstützung der Hofrath Friedrich Trauth Sub auspiciis Promotions-Stiftung zur Erforschung der Flyschzone für arme & würdige W.W.C.-Mitglieder unternommen (:2K:) <sup>96</sup>.

In St. Andrä wird Dr. Taeger aufgenommen mit Anerkennung der füßischen Leistung und Aberkennung der eigenen freien Rechte wegen schlechter Intelligenzprüfung. Zugleich wird Fachlehrer Ebenfahrer zum Corr. Mitglied ernannt.

VII. WWC. Exk. Hirtenberg – Grillenberg – Hernstein – Triesting.

<sup>95</sup> Franz Eduard SUESS (1867–1941), Sohn von Eduard Suess, Kristallingeologe.

<sup>96</sup> Gemeint ist: 2 Kronen Subvention (Anm. W. V.).

Nachtrag infolge Faulheit des Seemanns von der Exk.  
nach Böhmen 1905

24. Mel. Auf einem kleinen Berge

Der WW war in Böhmerland,  
6 Tage war er da,  
Gefunden hat er allerhand  
Im Lande der Ceska.  
Striala, striala,  
6 Tage war er da,  
Striala, striala,  
o Jezuz Maria!

In Tetschen unser Nachtquartier,  
da schwelgte das Cornu.  
Und der Professor Hiebsch<sup>97</sup> war da  
Und redete uns zu.  
Striala, striala,  
er redete uns zu,  
striala, striala,  
wie einer kranken Kuh.

Nachtrag infolge Faulheit des Seemanns von der Exk.  
nach Böhmen 1905

24.

Mel. Auf dem kleinen Berge

Der WW war im Böhmerland,  
6 Tage war er da.  
Gefunden hat er allerhand  
Im Lande der Ceska.  
Striala, striala,  
6 Tage war er da  
striala, striala,  
o Jezuz Maria!

In Tetschen unser Nachtquartier,  
da schwelgte das Cornu.  
Und der Professor Hiebsch<sup>97</sup> war da  
Und redete uns zu.  
Striala, striala,  
er redete uns zu,  
striala, striala,  
wie einer kranken Kuh.

Die Abbruchlinie lässt die Stadt  
Bei Nacht illuminier'n,  
und uns're kleene Macke tat  
den Sachsen imponier'n.  
Striala, striala,  
bei Nacht zu Schäferwand,  
striala, striala,  
da sind wir durchgebrannt.

Die Lausitzüberschieberei  
die hat uns sehr gefreut.  
Der Jura ist Phantasterei,  
der Mist ist Wirklichkeit.  
Striala, striala,  
es ist ja lauter Mist,  
striala, striala,  
was überschoben ist.

Bei Schandau war die Bliemchenbahn,  
der Stark<sup>98</sup> kroch auf das Dach.  
Wir sahen, wie man bremsen kann.  
Der Hut flog hinten nach.

Die Abbruchlinie lässt die Stadt  
Bei Nacht illuminier'n,  
und uns're kleene Macke tat  
den Sachsen imponier'n.  
Striala, striala,  
bei Nacht zu Schäferwand,  
striala, striala,  
da sind wir durchgebrannt.

Die Lausitzüberschieberei  
die hat uns sehr gefreut.  
Der Jura ist Phantasterei,  
der Mist ist Wirklichkeit.  
Striala, striala,  
es ist ja lauter Mist,  
striala, striala,  
was überschoben ist.

Bei Schandau war die Bliemchenbahn,  
der Stark<sup>98</sup> kroch auf das Dach.  
Wir sahen, wie man bremsen kann.  
Der Hut flog hinten nach.

<sup>97</sup> Josef Emanuel HIBSCH (manchmal auch: HIEBSCH, 1852–1940), Geologe und Petrograph.

<sup>98</sup> Michael STARK (1877–1953), Mineraloge und Petrograph.

Striala... es war ein schöner Hut,  
 Striala, Striala, er stand dem Blaschke gut.  
 Der Monchiquit, der Gauteit  
 Und der Mondhaldeit,  
 der Essexit, der Lakkolith,  
 der Soda-Phonolith.  
 Striala, Striala, und der Leucit-Tephrit,  
 Striala, Striala, verstand'n hab'n wir's nit.  
 Blaschke - Ascher  
 auf d. Rückfahrt von Prag.  
 Exkursion in die Nord-  
 und Zentralalpen.  
 9. Juli 1881. Lagerstätte der rindswaffen  
 nennan Weidhach bei J. l. W. f. f.  
 11. Berchtesgaden. ohne Bier endet mit  
 Geheul.

Striala, Striala, es war ein schöner Hut,  
 Striala, Striala, er stand dem Blaschke gut.

Der Monchiquit, der Gauteit  
 Und der Mondhaldeit,  
 der Essexit, der Lakkolith,  
 der Soda-Phonolith.  
 Striala, Striala, und der Leucit-Tephrit,  
 Striala, Striala, verstand'n hab'n wir's nit.

Blaschke – Ascher auf der Rückfahrt von Prag

Exkursion in die Nord- und Zentralalpen

9. Hallstatt. Begrüßung der wieder erschienenen Mit-  
 glieder bes. Frl. Ascher.

11. Berchtesgaden, ohne Bier, endet mit Geheul.

13. Zünftiger Suff. Hallein. Dr. Schüssler,  
 der Exkursions-Bader wird als  
 a.o. M. nach bestandener Prüfung  
 aufgenommen.  
 1)  $\frac{A}{B} = \frac{A}{2}$   $\frac{A}{2} = 3!$   $\frac{2}{A} = 4$   $\frac{A}{2} = 4$   
 5  $\frac{A}{2} = 6$   $\frac{A}{2} = 5$   $7 = 8$   
 8.  $\frac{A}{2} = 9$   $\frac{A}{2} = 10$   $\frac{A}{2} = 11$   $\frac{A}{2} = 12$   
 19. VII. Dr. F. Trauth Promotions-Suff.  
 Zeichnungen  
 Radstadt  
 Spondeo !Freibier!  
 Schmidt  
 Dr. Vetter  
 F. Trauth M. Furlani  
 Spengler  
 J.P. Voitesti<sup>99</sup>  
 Noth<sup>101</sup>  
 Schüssler<sup>103</sup>  
 Mohr<sup>100</sup>  
 Taeger<sup>102</sup>

13. Zünftiger Suff. Hallein. Dr. Schüssler, der Exkursi-  
 ons-Bader wird als a.o. M. nach bestandener Prüfung  
 aufgenommen.

Zeichnungen (ein Rebus)

= Anleitung für angehende Tektoniker

19. VII. Dr. F. Trauth Promotions-Suff.  
 Zeichnungen

	Radstadt
Spondeo	!Freibier!
Schmidt	
	Dr. Vetter
	F. Trauth M. Furlani
	Spengler
	J.P. Voitesti <sup>99</sup>
	Noth <sup>101</sup>
	Schüssler <sup>103</sup>
Mohr <sup>100</sup>	
Taeger <sup>102</sup>	

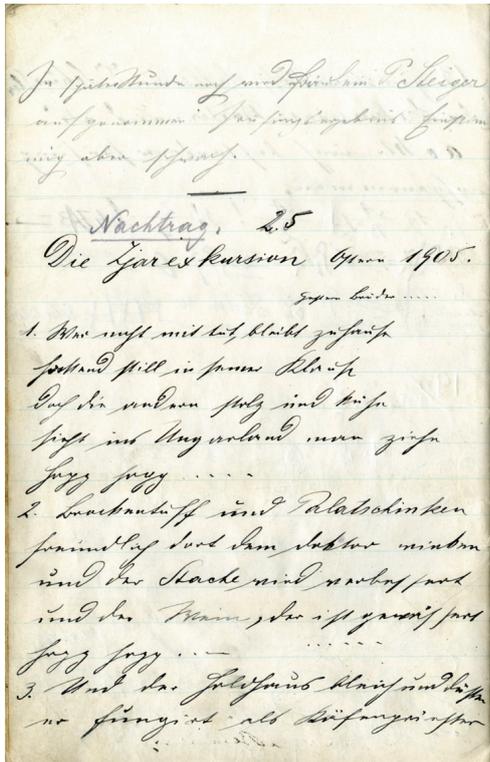
<sup>99</sup> Ion Popescu VOITESTI (1876–1944), rumänischer Geologe.

<sup>100</sup> Hannes MOHR (1882–1967), Geologe.

<sup>101</sup> Rudolf NOTH (1884–1954), Geologe und Mineraloge.

<sup>102</sup> Heinrich TAEGER (1881–), Geologe.

<sup>103</sup> SCHÜSSLER (?-?)

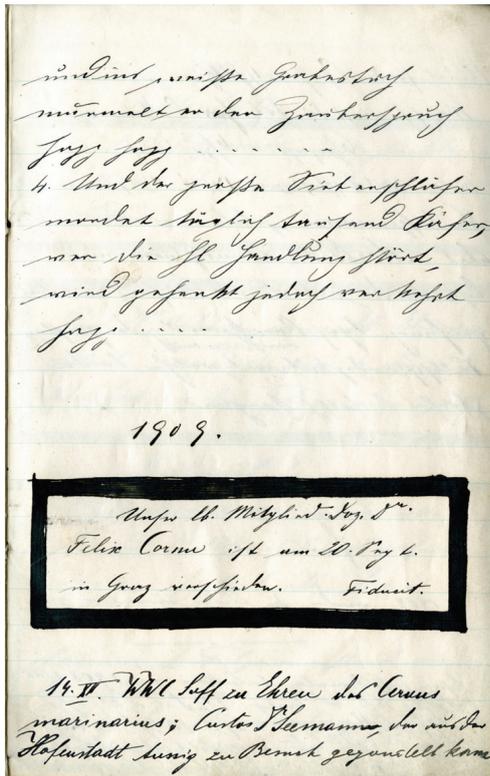


In später Stunde noch Fräulein Steiger aufgenommen.  
Prüfungsergebnis einstimmig,  
aber schwach.

Nachtrag 25.  
Die Zjarexkursion Ostern 1905.

Gestern Bruder ...

1. Wer nicht mittut bleibt zuhause,  
hockend still in seiner Klausur.  
Doch die andern stolz und kühn  
sieht ins Ungarland man ziehn.  
Hopp, hopp ...
2. Brockentuff und Palatschinken  
Freundlich dort dem Doktor winken,  
und der Stache<sup>104</sup> wird verbessert,  
und der Wein, der ist gewässert.  
Hopp, hopp ...
3. Und der Holdhaus bleich und düster,  
er fungiert als Küfenpriester,



und ins weiße Grabestuch  
murmelt er den Zauberspruch.  
Hopp, hopp ...

4. Und der große Siebenschläfer  
Mordet täglich tausend Käfer.  
Wer die heil'ge Handlung stört,  
wird gehenkt, jedoch verkehrt.  
Hopp, hopp ...

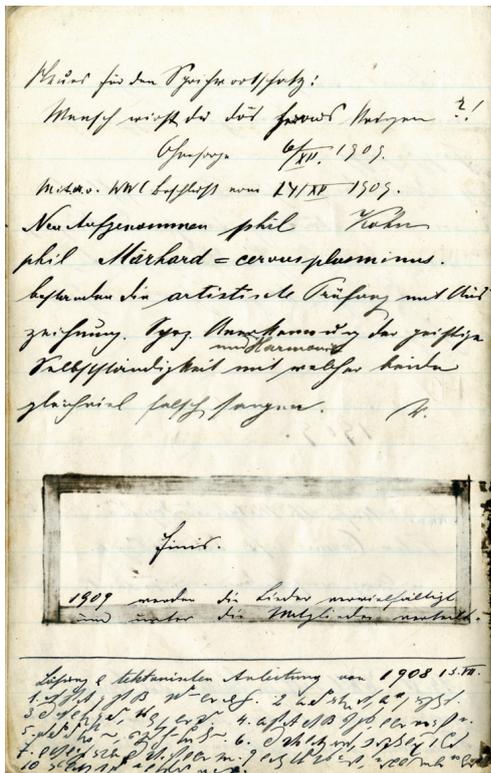
1909

Unser liebes Mitglied Doz. Dr.  
Felix Cornu ist am 20. Sept  
in Graz verschieden.  
Fiducit!

14. XII. WWC sofft zu Ehren des *Cervus marinaris*,  
Custos Dr. Seemann, der aus der Hafenstadt Aussig<sup>105</sup>  
zu Besuch gegendelt kam.

<sup>104</sup> Guido STACHE (1833–1921), Geologe, Direktor der GRA.

<sup>105</sup> AUSSIG = Ústí nad Labem.



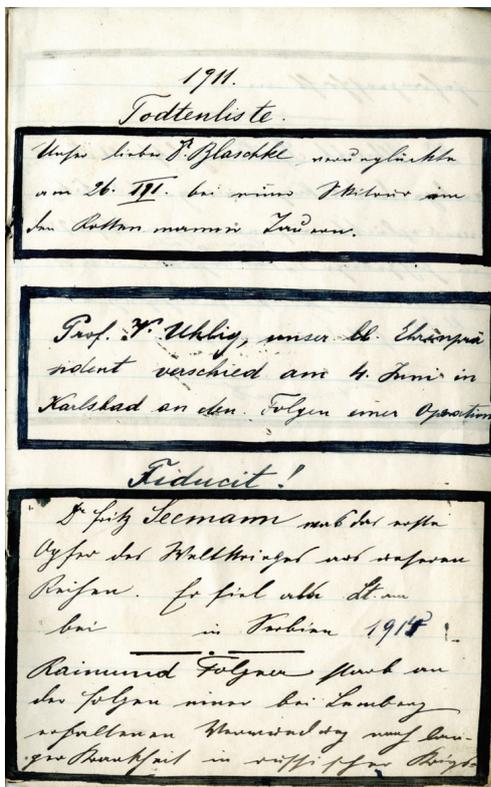
Neues für den Sprichwortschatz:  
 „Mensch, wirst Du das herauskriegen?!“  
 Ohnesorge<sup>106</sup> 6. XII. 1909.  
 Mit WWC-Beschluß vom 14. XII. 1909 neu aufgenommen.

Neu aufgenommen phil. Kohn, phil. Märhard (= *cervus plusminus*) bestanden die artistische Prüfung mit Auszeichnung. Spezielle Anerkennung der geistigen Selbständigkeit und Harmonie, mit welcher beide gleich falsch sangen.

**Finis**

1909 werden die Lieder vervielfältigt und unter die Mitglieder verteilt.

Lösung der tektonischen Anleitung von 1908 13. VII (1–10 stenographiert daher unleserlich [wahrscheinlich in Gabelsberger Stenographie])



1911  
 Todtenliste

Unser lieber Dr. Blaschke verunglückte am 26. III. bei einer Skitour in den Rottenmanner Tauern.

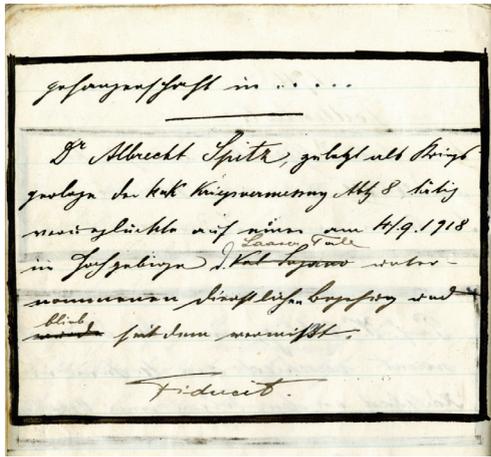
Prof. V. Uhlig, unser lb. Ehrenpräsident, verschied am 4. Juni in Karlsbad an den Folgen einer Operation.

Fiducit!

Dr. Fritz Seemann war das erste Opfer des Weltkrieges aus unseren Reihen. Er fiel als Lt. am ... bei ... in Serbien 1914.

Raimund Folgner starb an den Folgen einer bei Lemberg erhaltenen Verwundung nach langer Krankheit in russischer Kriegs-

<sup>106</sup> Theodor OHNESORGE (1876–1952), Geologe.



gefangenschaft in....

---

Dr. Albrecht Spitz, zuletzt als Kriegs-  
geologe der k. u. k. Kriegsvermessung Abtlg. 8 tätig  
verunglückt auf einer am 4. 9. 1918  
im Hochgebirge des Laaser Tales unter-  
nommenen dienstlichen Begehung und  
blieb seitdem vermisst.

Fiducit!

*(Auf einem losen Beiblatt ist folgendes „moralisches“ Gedicht, leider ohne Autor und Datum, und nicht in der Handschrift von H. Vetters festgehalten. Anm. W.V.)*

Es wär' der studierenden Jugend  
Die herrlichste Zukunft gewiß,  
Wenn sie sich der Weisheit u. Tugend  
In größerer Mehrzahl befliss',

Kollegia mehr frequentierte  
Und oft durch persönlichen Fleiß  
In Gesellschaft mit andern probierte,  
Was jeder hernache noch weiß.

Doch ziehe in keinerlei Weise  
Man aus dem Gesagten den Schluß,  
daß aus dem studierenden Kreise  
Verbannt sein die Heiterkeit muß.

Nein, ist er nur fertig geworden  
Mit dem, was die Arbeit betrifft,  
So geht er immer nach Orten,  
Wo er ein paar andere trifft.

Dort wird er sich Bemmchen<sup>107</sup> bestellen,  
Rotwangigen Schinken darauf  
Und bringt im Gespräch über Stellen  
Aus guten Autoren in Lauf.

Als Glück von beträchtlicher Größe  
Bekommt es mit Dank sein Gemüt,  
Wenn er sich geöffnet die Schöße  
Achtbarer Familien sieht.

Enorm ist der bildende Einfluß,  
Von dem es, – man sieht das wohl ein  
Gesitteten Jünglingen sein muß,  
Zu Tische gebeten zu sein.

Nur hüte er sich und verwende  
Viel Sorgfalt, daß ihm nicht daraus  
Verbindlichkeiten am Ende  
Entsteh'n geg'n die Töchter vom Haus.

Es wär' der studierenden Jugend  
Die herrlichste Zukunft gewiß,  
Wenn sie sich der Weisheit u. Tugend  
In größerer Mehrzahl befliss'.

---

<sup>107</sup> BEMME ist norddeutsch (Berlinerisch) für belegtes Brot.

E Frastkarte.

(W. W. C. Diener).

!! Russische Galustafel !!

Es wird „Tag und Nacht“ serviert; Speisen  
auf Cadolischer Platte in Taulasibber..

Neokomische Fortzüge  
des Kosmatt-Quintetts

Sotage à Gigantostreakes

Mergelfleckerlsuppe mit Fucoiden  
Gyro-Phorellen oder Maxänen

Scheibe mit Reis  
<sup>in Kalkwasser</sup>  
<sup>Fein-Fein</sup>

Schof-Spekelygulyas

Melkessalat in Erdöl (aus dem

Olefass meridionalis)

Nappe à la Briançonnaise

Tere-Bratt mit Tektonischen

Leisen oder Sauerdampferersauce

Lambeau de recouvrement

Eingemachte Schafhäute mit  
Gräten

Papri-Go-Sarr mit Bel. speck  
am Prostrum gebraten

Terquarkitbuchtel

Bernoulli mit Schlagsahne

Pfannekuch

Plumpuddingstein

Lunser Torte

Bodenkultur-Koch mit  
Till-sauce

Kaysar-Schmarn (3. verbes-  
serte auflage)

glacier du Rhone à la Penck.

Koldapfelkumpott

Ebend  
Pasterzen  
Krimmler  
Gipfel.

- Nees

Kaysarsimmeln

Sigaretten.

Furlauer Wein (Süß oder Sauer)

Böckhsbeutel

Stein-Schenkwein

Narren-Broili

Schwäbisches Pilonoten-Lager

Roquallonwasser

Siphonen

!! Zur gefälligen Beachtung !!

Argenbittner

Bittnerwasser

v. Seidelpulver

E. FRAASKARTE

(W.W.C. DIENER)

Russische Galatafel !!

Es wird „Tag und Nacht“ serviert:  
Speisen auf Podolischer Platte in Toulasilber!

POTAGE À GIGANTOSTRAKES

MERGELFLECKERLSUPPE MIT FUCOIDEN

GYRO-PHORELLEN ODER MORÄNEN IN KALKWASSER

TELLER-FLEISCH

SCHEIBE MIT REIS

SCHOF-SZEKELYGULYAS

MELETTENSALAT IN ERDÖL

(AUS DEM ÖLEFASS MERIDIONALIS)

NAPPE À LA BRIANÇONNAIS

TERE-BRATL MIT TEKTONISCHEN LINSEN

ODER SAUER-AMPFERERSAUCE

LAMBEAU DE RECOUVREMENT

EINGEMACHTE SCHAFHÄUTL MIT GRESTEN

PAPRI-GO-SAU MIT BELEMNITENSPECK

AM ROSTRUM GEBRATEN

PERMQUARKITBUCHTELN

BERNOULLI MIT SCHLAGSAHNE

PFANNKUCH

PLUMPUDDINGSTEIN

LUNZER TORTE

BODENKULTUR - KOCH

MIT TILL-SAUCE

KAYSER-SCHMARRN (3. VERB. AUFLAGE)

GLACIER DU RHONE À LA PENCK

HOLZAPFELKOMPOTT

ELEND-, PASTERZEN-, KRIMMLER KEES

GIPFEL, KAYSERSEMELN

SIGARETTEN

SAUF KARTE DES W:W:C:

FURLANER WEINE (SUEB ODER SAUER)

BÖCKHSBEUTEL

STEIN-SCHENKWEIN

MÄRZEN-BROILI

SCHWÄBISCHES PSILONOTEN LAGER

HOCHQUALLENWASSER

SIPHONEN IN SIPHONALDÜTEN SERVIERT

ZUR GEFÄLLIGEN BEACHTUNG !!

MAGENBITTNER            BITTNERWASSER

v. SEIDLITZPULVER

WÄHREND DES W. W. C. DIENERS UNTERHALTEN SIE

NEOKOMISCHE VORTRÄGE DES

KOSSMATQUINTETTS

## Anhang

### Editorial

W. Vettters bemühte sich um eine zeilengenaue Transkription und um die Anmerkungen der Dichter auf der richtigen Seite korrekt wiederzugeben. Mit \*, \*\* usw. sind Originalfußnoten am Ende der Seite, vor den Fußnoten der Herausgeber angeführt. Die neuen Fußnoten sind mit 1, 2, 3, (hochgestellt) usw. markiert und als tiefste Fußnote angeführt. Zum besseren Verständnis wurden Orte zu denen der WWC exkursionierte den modernen Bezeichnungen in Kapitälchen als Fußnote eingefügt, die Namen der Personen als Großbuchstaben.

### Zu Fußnote 8

<sup>8</sup> Im modernen „Münchner Geologischen Liederbüchlein“ (Anonym, o.J., ca. 1970er/80er Jahre) sind 3 Gedichte von Scheffel mit Noten versehen worden, die als Beispiele für die Verwendung des W. W. C.-Liederbuchs dienen (siehe Abb. 2).

### Erläuterungen zur E. Fraas Karte

Diese Speisekarte eines Wau Wau Club „Galadiener“ strotzt nur so von Persönlichkeiten aus den Geowissenschaften des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, so dass der Gesamteindruck durch die zahllosen Fußnoten zerstört würde, deshalb erfolgt dies in geschlossener Form hier.

Eberhard FRAAS (1862–1915) war ein bedeutender Paläontologe, er verfasste u.a. die „*Scenerie der Alpen*“ (1892).

Carl DIENER (1862–1928) war Professor für Geologie, Dekan (1919) und Rektor (1922/23) an der Universität Wien.

PODOLISCHE PLATTE ist die alte Bezeichnung für den präkambrischen Kristallinsockel westlich des Ural.

TOULAsilber ist eine Anspielung auf Franz TOULA (1845–1920), Professor für Geologie (1881–1917) am Polytechnischen Institut der heutigen TU Wien.

Friedrich TELLER (1853–1913), Chefgeologe der k.k. Geol. R.-A., Mitglied der Akad. d. Wiss., er arbeitete sowohl auf dem Balkan als auch in den Ostalpen.

Anspielung auf die Volksgruppe der SZEKLER in Rumänien.

MELETTA ist ein fossiler Fisch aus dem Tertiär (z.B. Limberg NÖ).

NAPPE à la Briançonnais (= Decke des B.) ist eine Anspielung auf die Schweizer Geologen (für die damalige Zeit „*schwer verdaulich*“, „*etwas zum kiefeln*“? Anm. W.V.).

TEREBRATEN sind Brachiopoden.

TEKTONISCHE LINSEN sind bei der Gebirgsbildung zerlegte, geologische Einheiten.

Otto AMPFERER (1875–1947): bedeutender Alpingeologe der k.k. Geol. R.-A., Direktor der Geol. B.-A. (1935–1937), Wegbereiter, bzw. Mitentdecker der Plattentektonik.

LAMBEAU DE RECOUVREMENT: tektonischer Spezialbegriff für eine Klippenzone Nord-östlich von Luzern. Vermutlich eine pseudofranzösische Wortspielerei auf ein „Lamm“ (= Lambeau). Wörtlich: Fetzen, Lappen zum Zudecken.

Karl Emil v. SCHAFHAEUTL (1803–1890): berühmter bayrischer Geologe und Hüttenmann, er verfasste u.a. „*Geognostische Untersuchungen des südbayrischen Alpengebirges*“ (1851).

GRESTEN ist ein Ort in NÖ, nach dem die Grestener Klippenzone benannt ist. Wortspiel zum Ort und Formationsbegriff GOSAU (Oberkreide).

BELEMNITEN, im Volksmund „Donnerkeile“, sind ausgestorbene Verwandte der Tintenfische mit einem harten, kalzitischen Stabilisator = ROSTRUM im Körper.

PERMQUARKIT = Wortspiel auf in den Alpen häufige Quarzite aus der Permzeit.

Bodenkultur - KOCH ist eine Anspielung auf Prof. G.A. KOCH an der Hochschule für Bodenkultur, mit dem Hermann Vettters heftige Kontroversen betreffend das Erdgasfeld von Wels hatte.

A. TILL: Geologe und Paläontologe.

E. KAYSER: Autor eines viel verwendeten Lehrbuchs für Geologie.

Wortspiel auf den PUDDINGSTONE (eozänes Konglomerat S-Englands) und die englische Speise *Plumpudding*.

Furlaner Weine ist eine Anspielung auf Marta FURLANI aus Südtirol stammend.

J. BOECKH war als ungarischer Geologe im Umfeld von HANTKEN tätig.

Ferdinand BROILI (1874–1976): Prof. für Paläontologie.

Wilfried von SEIDLITZ (1880–1945): Prof. für Geologie und Präsident der Preußischen Geologischen Landesanstalt.

Franz KOSSMAT (1871–1938): Prof. für Geologie in Graz und Leipzig.

**5. Der letzte Ichthyosaurus**

Es rauscht in den Schachtel - hal - men, ver -  
 dorch - tig ran - schet das Meer, da  
 schwimmt mit Trä - nen im Au - ge ein  
 Ich - thyo - sau - rus ein - her. Ihn jän - meit der  
 Zei - ten Ver - derb - nis, denn ein sehr be - den - kli - ch  
 Ton war neu - er - dings ein ge - ris - sen

**6. Der Basalt**

Es war dem Ba - salt ein  
 jün - ge - rer Sohn aus alt - vul -  
 ka - ni - schem Hau - se; er leb - te sehr  
 lan - ge ver - kannt und ge - drückt in  
 erd - tief ver - bor - ge - ner Klau - se; in  
 erd - tief ver - bor - ge - ner Klau - se.

\* ... in die Liasformation.

**7. Der alte Granit**

In un - ter ir - di - scher Kam - mer sprach  
 gro - lend der al - te Gra - nit: da  
 dro - ben im wäss' ri - gen Jam - mer den  
 mach' ich jetzt lön - ger nicht mit! Lang -  
 wei - lig wälet das Ge - wäs - ser sei - ne  
 sel - zi - ge Flut ü - bers Land, statt  
 stol - zer und schö - ner und bes - ser wird  
 al - les voll Schlamm und voll Sand, statt  
 stol - zer und schö - ner und bes - ser wird  
 ... .. voll Sand.

Abb. 2: Notenbeispiele aus dem „Münchener Geologischen Liederbüchlein“ zu Texten von Joseph Victor v. SCHEFFEL (1826–1886).

## Noten zu den „Vertonungen“ der Gedichte

Zusammengestellt von MMag. Dr. Margrete Hamilton. Teilweise sind die angegebenen Melodien leider nicht mehr auffindbar.

### 1 Klippenkranz nach: Jungfernkranz (Weber: Freischütz)

1. Jungfernkranz Weber Freischütz

Handwritten musical notation for '1. Jungfernkranz Weber Freischütz'. The score is written on three staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody consists of quarter and eighth notes, with some rests. The piece concludes with a double bar line.

### 2 Elegie auf den Abschied aus Mähren

2. Morgenrot

Handwritten musical notation for '2. Morgenrot'. The score is written on three staves in G major (one sharp) and 3/4 time. The melody features a mix of quarter, eighth, and sixteenth notes. The piece ends with a double bar line.

### 3 Studio auf Exkursion nach: Studie auf seiner Reis'

3. Studie auf seiner Reis'

Handwritten musical notation for '3. Studie auf seiner Reis''. The score is written on four staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is composed of quarter and eighth notes. The piece concludes with a double bar line.

4. **Petrographenlied nach:** Wenn alle untreu werden

4. Wenn alle untreu werden

Handwritten musical score for 'Wenn alle untreu werden'. The score is written on three staves in G major (one sharp) and 6/8 time. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 6/8 time signature. The music consists of eighth and sixteenth notes, with some rests. The second and third staves continue the melody. The piece ends with a double bar line and repeat dots.

5. **Elegie**

6. **Antipetrographenlied**

7. **Dr. Vettters nach Der Graf von Rüdeshcim**

6. Der Graf von Rüdeshcim

Handwritten musical score for 'Der Graf von Rüdeshcim'. The score is written on five staves in G major (one sharp) and common time (C). The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature. The music consists of quarter and eighth notes. The second and third staves continue the melody. The fourth and fifth staves conclude the piece with a double bar line and repeat dots.

6. Jägerlied - Heber: Fochschütz

Handwritten musical score for 'Jägerlied - Heber: Fochschütz'. The score is written on five staves in B minor (two flats) and 2/4 time. The first staff begins with a treble clef, a key signature of two flats (Bb, Eb), and a 2/4 time signature. The music consists of eighth and sixteenth notes, with some rests. The second and third staves continue the melody. The fourth and fifth staves conclude the piece with a double bar line and repeat dots.

6. Zn Mantra in Barden



8. Der große Sang von den Kleinen Karpathen nach: O Tannenbaum

7. Oh Tannenbaum



9. Ode an den Lunzer Sandstein nach Rinaldo Rinaldini

8. Rinaldo Rinaldini ⇒ Des reichste Fürst



10. Das Vajarkrokodil nach: auf der großen Donau

9. Auf der großen Donau



### 11 *Der Mustergeologe nach Hinaus in die Ferne*

10. Hinaus in die Ferne

Handwritten musical score for 'Hinaus in die Ferne'. The score is written on three staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody consists of eighth and quarter notes, ending with a double bar line.

### 12. *Ein neues Lied aus der Neuen Welt Das Lied von der braven Direkzion nach Freut Euch des Lebens*

11. Freut euch des Lebens 1. Teil

Handwritten musical score for 'Freut euch des Lebens 1. Teil'. The score is written on two staves in G major (one sharp) and 6/8 time. The melody features dotted rhythms and eighth notes, ending with a double bar line.

### Weise: *Im schwarzen Walfisch zu Askalon*

11. Im schwarzen Walfisch zu Askalon

Handwritten musical score for 'Im schwarzen Walfisch zu Askalon'. The score is written on three staves in B-flat major (two flats) and 6/8 time. The melody is composed of eighth and quarter notes, ending with a double bar line.

11. Die bange Nacht ist nun vorbei

Handwritten musical score for 'Die bange Nacht ist nun vorbei'. The score is written on three staves in B-flat major (two flats) and 6/8 time. The melody features eighth and quarter notes, ending with a double bar line.

Weise: Siebenbürgisches Jägerlied

11. Siebenbürgisches Jägerlied: Ich schieß den Häschi



16. *Perisphinctes scruposus* OPPEL nach: Denkst Du daran Genosse

16. Denkst du daran?



Lieder der Zjarex., Text von J.V. v. Scheffel, Melodie nicht auffindbar.

17. *Semmeringfahrt*

19. Mädle ruck, ruck, ruck

19. Mädle ruck, ruck, ruck



### 23. Strömt herbei, ihr Völkerscharen

23. Strömt herbei, ihr Völkerscharen

A handwritten musical score for the piece 'Strömt herbei, ihr Völkerscharen'. It consists of five staves of music. The first staff has a treble clef, a key signature of two flats (B-flat and E-flat), and a 9/8 time signature. The melody is written in a simple, rhythmic style with quarter and eighth notes. The subsequent staves provide accompaniment with similar rhythmic patterns. The piece concludes with a double bar line.

### 25. Gestern Brüder

25. Gestern Brüder

A handwritten musical score for the piece 'Gestern Brüder'. It consists of three staves of music. The first staff has a treble clef, a key signature of two flats (B-flat and E-flat), and a 3/4 time signature. The melody is written in a simple, rhythmic style with quarter and eighth notes. The subsequent staves provide accompaniment with similar rhythmic patterns. The piece concludes with a double bar line.

### Als die Römer frech geworden

Als die Römer frech geworden: Nam nan nan

A handwritten musical score for the piece 'Als die Römer frech geworden: Nam nan nan'. It consists of a single staff of music. The first staff has a treble clef, a key signature of two sharps (F# and C#), and a 4/4 time signature. The melody is written in a simple, rhythmic style with quarter notes. The subsequent staves provide accompaniment with similar rhythmic patterns. The piece concludes with a double bar line.

Nam nan nan Nam —

## Literatur

- ANONYMUS (o.J.): Münchener Geologisches Liederbüchlein zusammengestellt von sangesfreudigen Geognosten d. Inst. f. allg. u. angewandte Geologie der LM-Universität München.
- BACHL-HOFMANN, C., CERNAJSEK, T., HOFMANN, Th. & SCHEDL, A. (1999): Die Geologische Bundesanstalt in Wien. 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs 1849–1999. Wien.
- BECK, H. & VETTERS, H. (1904): Zur Geologie der Kleinen Karpaten. Eine stratigraphisch-tektonische Studie. – In: Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients. Wien – Leipzig, Braumüller.
- FLÜGEL, H.W. (1992): Wau-Wau – Ein Freud'sches Kapitel österreichischer Geologiegeschichte. – Mitt. ÖGGNW, **12/3–4**, 101–113.
- KRAUSS, R. [Hrsg.] (1909): Eduard Mörikes sämtliche Werke in 6 Bänden. Leipzig, Hesse & Becker.
- MEYER, H. [Hrsg.] (1952): Eduard Mörike. Zeichnungen. München, C. Hanser.
- ROTH, E. (1973): Eugen Roths Tierleben für jung und alt. – Mit einem Vorwort von Konrad Lorenz und 110 Abb. aus dem alten Brehm. München, C. Hanser.
- SCHEFFEL, J.V. v. (o.J.): Sämtliche Werke. – Leipzig – Wien, Verlagsanstalt für Literatur und Kunst.
- TWAIN, M. & EIFFEL, J. (1953): Tagebuch von Adam und Eva (Dt. Übers. Elisabeth Bach). Zürich, Sanssouci.
- VETTERS, W. (2009a): Die Lehrerdynastie Rothe. Zum erdwissenschaftlichen Schulunterricht zur Zeit von Eduard Suess. – In: J. SEIDL [Hrsg.]: Eduard Suess. – 255–275. Wien, V&R unipress.
- VETTERS, W. (2009b): Auf Spurensuche nach dem Großvater Vettters. Ein sehr persönlicher Versuch des Enkels. – Jb. Geol. B.-A., **149**, 269–282.

## Anschriften der Verfasser

### **Dr. Wolfgang Vettters**

A 5020 Universität Salzburg, FB: Geographie+Geologie, Hellbrunnerstraße 34;  
wolfgang.vettters@sbg.ac.at

### **MMag. Dr. Margret Hamilton**

A 2232 Deutsch-Wagram, Haspingerstraße 3;  
margrethamilton@hotmail.com

